

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

230 (2.10.1936)

Der Aßtalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Letztanzeigen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlassanspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatslegten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptchriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Grund, Ettlingen. — DL IX. 36: 2738

Nr. 230

Freitag, den 2. Oktober 1936

Jahrgang 74

Jugend im Berufswettkampf.

Der nächstjährige Reichsberufswettkampf im Zeichen des Vierjahresplanes - Ein Appell an die gesamte Jugend zu gesteigerter Leistung.

Berlin, 1. Oktober.

Der Reichsausschuss für den vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1937 trat im Hause der Deutschen Arbeitsfront zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Nachdem Obergebietsführer Argmann die Tagung namens des Reichsorganisationsleiters Dr. Sey eröffnet hatte, sprach

Hauptamtsleiter Selzner

über den tieferen Sinn des Reichsberufswettkampfes, der in der Erhöhung der schöpferischen Schaffenskraft liege. Die Deutsche Arbeitsfront sei glücklich, zur Durchführung des vom Führer und Reichszentraler erteilten Auftrages zur Förderung der Berufserziehung mit der HJ ebenso wie auch mit der Reichsstudentenbundsleitung in inniger Verbindung und Gemeinschaftsarbeit zu stehen.

Obergebietsführer Argmann

hob hervor, daß der nächstjährige Wettkampf im Zeichen des Vierjahresplanes stehen werde. Der Redner unterstrich die Freiwilligkeit dieses Wettkampfes, der damit in freiem Gegensatz zu dem antreibenden Stachanow-System stehe. Auch diesmal solle der Wettkampf für den jungen Menschen ein Erlebnis werden.

Argmann kündigte an, daß auch der nächstjährige Wettkampf sich wieder an die gesamte deutsche Jugend und insbesondere auch

die an- und umgelernten Jugendlichen

richten werde. Der spezifische Charakter des Reichsberufswettkampfes werde durch die Stellung auch weltanschaulicher und sportlicher Aufgaben keineswegs beeinträchtigt oder geschwächt.

Aus den weiteren Einzelheiten sei hervorgehoben, daß das Kontingent der Teilnehmer im Gegensatz zum Vorjahre nicht auf die Zahl von einer Million beschränkt werden solle. Man könne damit rechnen, daß die Zahl von 1 083 000 Teilnehmern im Jahre 1937 wesentlich überschritten werde, zumal der Wettkampf

bis in die kleinsten Orte hineingetragen

werden solle. Die Werbung für den Reichsberufswettkampf, die Ende des Jahres einleiten werde, solle sich vor allem auch auf das dritte und vierte Lehrjahr erstrecken. Es würden auch im nächsten Jahr zum Reichskampf nicht lediglich die drei Gaubestien, sondern

alle Gauflieger

zusammenberufen werden. Der Redner sprach die Erwartung aus, daß die Betriebsführer nicht dazu übergehen würden, den Lohn des Lehrlings oder Jungarbeiters für die Zeit seiner Teilnahme am Berufswettkampf zu kürzen.

Der Zeitplan für den Reichsberufswettkampf 1937

gestaltet sich folgendermaßen: Bis zum 11. Februar 1937 dauern die schon jetzt beginnenden Vorbereitungen; vom 1. Februar bis 1. Mai werden die Orts-, Gau- und Reichswettkämpfe durchgeführt und vom 1. Mai bis 1. Oktober wird an der Auswertung der Ergebnisse gearbeitet, so daß Vorbereitung, Durchführung und Auswertung das ganze Jahr in Anspruch nehmen.

Der Ortswettkampf

ist in die Zeit vom 14. bis 28. Februar 1937 gelegt worden; der Reichsnährstand führt diesen Ortswettkampf vom 3. bis 4. März durch; die Gauwettkämpfe finden in der Zeit vom 18. bis 21. März statt,

der Reichskampf

in den Tagen vom 25. April bis 1. Mai. Die Gauwettkampfleiter werden im Dezember zwecks einheitlicher Schulung nach Berlin berufen, und im Januar werden die Wettkampfleiter der Orte zu einheitlicher Schulung zusammenkommen.

Gerade auch im Hinblick auf den Vierjahresplan kommt dem Berufswettkampf der Studenten besondere Bedeutung zu.

General Franco dankt Rudolf Hess

Berlin, 2. Okt. Auf das an die Verteidiger und Befreier des Altazar gerichtete Glückwunschtelegramm des Stellvertreters des Führers ging folgende Antwort des Generals Franco ein:

„Im Namen der Verteidiger des Altazar von Toledo und im Namen auch der mir unterstellten Streitkräfte danke ich tiefbewegt für die zu Herzen gehenden Glückwünsche der NSDAP und verbinde mit den freundlichsten Grüßen an diese den Wunsch für Zukunft und Größe des deutschen Volkes.“

Die französische Währungsvorlage endgültig verabschiedet.

Blum nach Genf abgereist.

Paris, 2. Okt. Ministerpräsident Blum ist am Donnerstagabend nach Genf abgereist, obwohl die Einigung zwischen Kammer und Senat über die Währungsvorlage noch nicht erzielt war.

Die Kammer hatte am späten Abend mit 350 gegen 219 Stimmen für dem Senat vorgemachte Erhöhung des Steuersatzes für Dividenden auf 10% und Liquidierungen auf 80 v. H. wieder auf 50 v. H. herabgesetzt, so daß die Vorlage erneut an den Senat zurückgehen mußte, der

Englands beschleunigte Aufrüstung.

London, 1. Oktober.

Die konservative Parteitagung wurde in Anwesenheit von rund 1300 Vertretern in dem südenglischen Hafenort Margate eröffnet. An Stelle des Ministerpräsidenten und Parteiführers Baldwin, der zum erstenmal nicht an der Konferenz teilnimmt, war Marineminister Sir Samuel Hoare als Hauptvertreter der Regierung erschienen.

Nach der vorhergegangenen Erörterung innenpolitischer Fragen wurde eine Entschließung eingebracht, die besagt, daß eine einseitige Abrüstung Englands mehr zur Förderung des Krieges als der Friedens beitragen und die Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems unmöglich machen würde. Die Versuche, eine normale Rekrutierung und die Wiederherstellung der englischen Wehrkräfte zu verhindern, seien zu bedauern.

Nachdem mehrere Vertreter das englische Aufrüstungsprogramm unterstützt hatten, nahm Sir Hoare das Wort. Er erklärte, die Aussprache habe zwei Tatsachen erwiesen: den Ernst der internationalen Lage und die Notwendigkeit der britischen Aufrüstung. Englands Schwäche habe sich, wie

bittere Erfahrungen

zeigten, als beunruhigender Faktor in der internationalen Politik erwiesen. Der Ausbau der englischen Flotte und die Verstärkung der englischen Luftstreitmacht scheine eine absolute Notwendigkeit, und die Verstärkung der Armee sei nicht weniger notwendig. Ferner könne England unter keinen Umständen irgendwelchen Abrüstungsvorschlägen zustimmen, die die relative Schwäche Englands unterändert festsetzen würden. Wenn, wie jedermann hoffe, in der Zu-

kunft eine allgemeine Rüstungsbegrenzung zustande komme, dann nur unter der Voraussetzung, daß das englische Aufrüstungsprogramm fertiggestellt worden sei.

Hoare kam dann im einzelnen auf die Aufrüstungsmaßnahmen der

verschiedenen Waffengattungen

zu sprechen. Das Tempo werden noch stark beschleunigt werden. Was die Flotte betreffe, so sei die Durchführung des Bauprogramms schneller vor sich gegangen, als erwartet wurde. Die Luftstreitmacht habe einen Zuwachs an ausgezeichneten Offizieren und Mannschaften zu verzeichnen. Die neuen Flugzeugtypen, die demnächst in Dienst gestellt würden, hielten einen günstigen Vergleich mit den Flugzeugen jeden anderen Staates aus. Bei der Armee hätten sich

gelegentlich Schwierigkeiten bei der Rekrutierung und der Materialablieferung

bemerkbar gemacht. Eine Aenderung oder eine Reform der Belieferungsvorschriften sei nicht ausgeschlossen. Nach Ansicht der Regierung sei jedoch noch nicht der Punkt erreicht, wo man die Bedingungen des Krieges für die Industrie und die Arbeitererschaft einführen müsse.

Der Minister richtete dann scharfe Angriffe gegen die Marxisten, die das Aufrüstungsprogramm zu behindern versuchten.

Nach der Erklärung Hoares wurde die Entschließung, die das Aufrüstungsprogramm der Regierung unterstützt, einstimmig angenommen.

sich schließlich mit diesen 50 v. H. einverstanden erklärte. Am Mittwoch konnte dann endlich in der Kammer das Schlußdekret für die außerordentliche Sitzung verlesen werden.

Die Währungsvorlage hat damit Gesetzeskraft erlangt. Sie wird am Freitag vormittag im Gesetzblatt veröffentlicht werden. Der Wiedereröffnung der Börse am Freitag steht somit nichts mehr im Wege.

Keine Abwertung des Schilling.

Wien, 2. Okt. Bundesminister für die Finanzen, Dr. Dragler, und der Präsident der Nationalbank, Dr. Kienbock, veröffentlichten durch die amtliche Nachrichtenstelle folgende Erklärung:

Nach sorgfältiger Prüfung der Finanzquellen und der Finanzlage Österreichs und der möglichen Rückwirkungen der im Ausland getroffenen währungspolitischen Maßnahmen auf die heimischen Währungsinteressen, sind wir zu der Erkenntnis gekommen, den Gedanken der Abwertung des Schilling entschieden abzulehnen.

Umschau.

2. Okt. 1936.

Am Sonntag ist Erntedanktag. Es ist der Ehrenstag des deutschen Bauern, zugleich aber auch ein Tag der Volksgemeinschaft, weil sich das ganze deutsche Volk zu seiner Scholle und zum deutschen Bauerntum als dem Urquell allen Volkstums bekennt. Der Erntedanktag lenkt auch wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf die ungeheure Arbeit, die in den wenigen Jahren seit der Machtübernahme auf agrarpolitischen Gebieten geleistet worden ist. Rufen wir uns nur das Allerwichtigste ins Gedächtnis zurück. Zunächst mußte aus der Vielzahl der landwirtschaftlichen Organisationen, die neben-, ja sogar gegeneinander arbeiteten, eine einzige leistungsfähige und schlagkräftige Organisation geschaffen werden, die alle Glieder der Ernährungswirtschaft umfaßt. Diese Organisation ist der Reichsnährstand. Er wurde sofort vor große praktische Aufgaben gestellt. Der deutsche Bauer wurde durch ihn zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, die ihm abbot, seine Anstrengungen zu verdoppeln, weil es die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes erforderte, die Lebensmittelfuhr nach Möglichkeit einzuschränken, um die Devisen zur Einfuhr von unbedingt notwendigen Rohstoffen zu verwenden. Obwohl die Voraussetzungen für eine rasche Steigerung der Erzeugung keineswegs günstig waren, ist es gelungen, die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern, und es sind klare Maßnahmen getroffen worden, die eine weitere Ertragssteigerung für die Zukunft gewährleisten. Der Reichsnährstand hat auch die landwirtschaftlichen Märkte auf eine andere Grundlage gestellt. Den Spekulant legte er das Handwerk, der Landwirtschaft und den Verbrauchern gab er durch Festpreise eine Grundlage, die es gestattet, auf lange Sicht zu wirtschaften. So ist wirklich Großes getan worden. „Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges.“ Mit diesen Worten hat der Führer auf dem Nürnberger Parteitag dem deutschen Bauern höchstes Lob gespendet. Es wird ihn dazu anspornen, auch fernerhin seine Pflicht zu tun. In dieser Befähigung feiert nicht nur der deutsche Bauer, sondern feiert das ganze deutsche Volk den Erntedanktag.

Ganz klar, ganz eindeutig und ohne jeden Vorbehalt hat Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht vor dem Zentralausschuss der Reichsbank den deutschen Standpunkt in der Währungspolitik festgelegt: die Mark behält ihren Wert, sie wird also nicht abgewertet. „Der deutsche Sparer und Arbeiter soll sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung keine Kaufkraft und keine Arbeitsleistung in ihrem vollen Umfange zu erhalten wünscht.“ So sagte Dr. Schacht wörtlich. Im übrigen betonte er, daß die Reichsregierung in einer Währungsabwertung nicht das geeignete Mittel sieht, die völlig durcheinandergeratene internationalen Wirtschaftsbeziehungen wieder in normale Bahnen zu bringen. — Die Reichsregierung hat auch hinsichtlich ihrer Einstellung zur Währungspolitik das ganze deutsche Volk hinter sich. So wenig angenehm die strenge Bewirtschaftung der Devisen auch manchmal sein mag, so notwendig ist sie, wenn der wirtschaftliche Gesundungsprozess weiter durchgeführt werden soll, und wenn die hohen nationalen Ziele, die sich der Führer und Kanzler gestellt hat, erreicht werden sollen. Die Stabilität der Mark ist — allgemeinpolitisch, wirtschaftspolitisch und sozialpolitisch gesehen — ein so wichtiger Faktor, daß es sich schon lohnt, dafür auch Opfer zu bringen!

Die blutige Tragödie in Spanien ist noch nicht zu Ende, wenngleich kein Zweifel darüber sein kann, daß die Roten das Spiel verloren haben. Die Befreiung der Besatzung des Altazars von Toledo hat ein begeistertes Welt Echo gefunden. Die Tatsache, daß diese Helden den Anstür-

men der Not getrogt haben, die sie kurz vor dem Hunger- und Feuertode standen, hat den spanischen Nationalisten Sympathien auch dort erworben, wo man den Ereignissen mit Gleichgültigkeit oder gar mit Sympathien für die marxistische Tyrannen des Landes gegenüberstand. Ueber die wirkliche Lage in Spanien hat der von dort zurückgekehrte Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachters“, Roland G. Strunk, eine geradezu erschütternde Darstellung gegeben, die auch im „Abtalon“ zum Ausdruck kam. Was sich in dem unglücklichen Lande abspielt, ist wahrhaftig kein „Bürgerkrieg“ mehr, sondern ein wohlorganisierter Ansturm des bolschewistischen Bluterrors gegen die westeuropäische Zivilisation. Moskau wird, wenn nicht alles täuscht, in Spanien eine schwere Niederlage erleiden, aber man darf daraus leider nicht den Schluß ziehen, daß damit die bolschewistische Weltgefahr geringer würde.

In Sowjetrußland selber geht die „Säuberungsaktion“ — derartige Aktionen werden nun schon seit Jahren alle paar Monate wieder einmal durchgeführt — immer noch weiter. Erhebliches Aufsehen erregte in dieser Woche die Kastration des jüdischen Bolschewisten Jagoda, des Chefs des Innenministeriums, das früher den berühmtesten Namen „GPU“ trug. Wie man hörte, soll die Abberufung Jagodas erfolgt sein, weil er nach Ansicht Stalins nicht genügend scharf durchgegriffen und sich bei der im Gange befindlichen Bekämpfung der „Opposition“ nicht ausreichend bewährt habe. Wenn sogar der blutbesetzte Jagoda als „zu milde“ betrachtet wird, kann man sich eine ungefähre Vorstellung davon machen, mit welcher Grausamkeit Stalin den Kampf gegen seine angeblichen Gegner durchgeführt wissen will!

Strenge Verkehrsüberwachung

Verstärkte Bekämpfung der Verkehrsunfälle.

Berlin, 1. Oktober.

Bei der hohen Zahl der Verkehrsunfälle auf den Straßen hält der Reichsverkehrsminister angesichts der fortschreitenden Motorisierung für eine gewisse Zeit außerordentliche Maßnahmen für erforderlich. Er hat deshalb

für zwei Jahre die Verkehrsüberwachung ausschließlich in Polizeihand gelegt.

und dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Ausführung der Reichsstraßenverkehrsordnung übertragen, soweit dies zur Hebung der Verkehrssicherheit durch strenge Regelung und Überwachung des Verkehrs auf den Straßen erforderlich ist.

Darüber hinaus erwägt der Reichsverkehrsminister auf Grund von Vorschlägen des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei eine alsbaldige Verschärfung der Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung und ihrer Ausführung.

Glückwünsche für Reichsminister Rust

Berlin, 1. Okt. An Reichserziehungsminister Rust, der am 30. September seinen 53. Geburtstag feierte, sandte der Führer und Reichkanzler das folgende Glückwunschtelegramm: „Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen, mein lieber Hg. Rust, die herzlichsten Glückwünsche. Ihr Adolf Hitler.“

Ministerpräsident und Reichsminister Hermann Göring, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall v. Blomberg, die Reichsminister Darre und Dr. Frant, Reichsführer SS Himmler, Reichsminister v. Ribbentrop, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Generaloberst Frhr. v. Friess sandten ebenfalls Glückwünsche. Reichsminister Kerrl, Stabschef Luze und der preußische Finanzminister Popitz sprachen persönlich ihre Glückwünsche aus.

Auf dem Wege zur Sowjetrepublik

Parlamentarische Komödie in Madrid.

Madrid, 2. Oktober.

In Madrid spielte sich die angekündigte parlamentarische Komödie ab, in dem sich die Realeruna Caballero dem noch

Brücken als Kulturträger.

Berlin, 1. Oktober.

Der 2. Kongreß der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, der rund 1200 Fachmänner aus 36 Nationen nach Berlin geführt hat, wurde in der Kroll-Oper durch den Präsidenten der Tagung, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. ing. Lodi eröffnet.

Reichsverkehrsminister von Eick-Rübenach

übermittelte die Grüße des Führers und Reichkanzlers. Der Wiederaufstieg Deutschlands während der letzten drei Jahre habe die Bautätigkeit mächtig angeregt. Viele der neuen Bauten fielen in den Arbeitsbereich des Verbandes für Brücken- und Hochbau. Der Redner erinnerte an die

bekanntesten Brücken der Reichsautobahnen,

die Rügendamm-Brücke, die neuen Rheinbrücken und die neue Moselbrücke bei Koblenz. Ferner seien Hochbauten, die mannigfacher Zweckbestimmung dienten, entstanden, so die Deutschlandhalle und das Reichsportfeld in Berlin, die zahlreichen großen Luftschiff- und Flugzeughallen, die Nürnberger Bauten und zahlreiche Industriebauten sowie das in seiner Größe einzigartige Schiffshebewerk in Nieder-Finow.

Dann folgte die Begrüßungsansprache des Präsidenten der Vereinigung,

Professor Dr. Kohn-Zürich.

Er wies auf den Hochstand der Ingenieurwissenschaft, Technik und Brückenbautkunst in Deutschland hin, der sich auf Schritt und Tritt sinnfällig zeige.

Anschließend begannen die Arbeitssitzungen. Zuerst hielt

verbliebenen Rest des spanischen Landtages vorstellte. Die Sitzung stand im Zeichen außerordentlicher Sicherheitsmaßnahmen. Das Parlamentsgebäude wurde scharf bewacht, an allen wichtigen Punkten hatte man starke, mit Maschinengewehren bewaffnete Posten aufgestellt, und über dem Gebäude kreisten ständig drei Jagdflugzeuge. Wie vorauszuweisen, waren kaum 100 Abgeordnete zur Sitzung erschienen, die bis auf sechs Abgeordnete des Zentrums der Einkemehrheit des Landtages angehörten.

Nachdem der Finanzminister den Haushaltsvoranschlag für 1937 bekanntgegeben hatte, ergriff Ministerpräsident Caballero das Wort. Nachdem er sich im Verlauf seiner demagogischen Ausführungen zu der Behauptung verfliegen hatte, daß die Not in Spanien für die „Freiheit“ Europas kämpfen enthielte er einen Teil seines Regierungsprogramms. Wenn der Sieg errungen sei, so führte er aus, müsse der gesamte Staatsaufbau geändert werden. Spanien müsse zu einer Republik des Proletariats gemacht werden.

Dann wurde durch Handaufheben der Haushaltsvoranschlag und das baskische Autonomiegesetz angenommen. Weiter erhielt die Regierung alle Vollmachten zum Kampf gegen den Faschismus und zur Ergreifung der für die Erringung der Republik des Proletariats erforderlichen Maßnahmen. Der Rumpflandtag vertagte sich sodann auf den 1. Dezember.

Politisches Allerlei

Hoheitszeichen an der Richtertüte.

Durch einen Erlass des Führers und Reichkanzlers vom 19. Juni d. J. ist für die beamteten richterlichen Robertträger das Hoheitszeichen eingeführt worden. Aus Anlaß der Anlegung der Hoheitszeichen wurde im größten deutschen Gerichtsbezirk, im Bereich des Berliner Landgerichts, eine Feier veranstaltet. Im Lichtlof des neuen Berliner Kriminalgerichtes versammelten sich sämtliche Richter, Staatsanwälte, Beamte, Angestellte und Arbeiter des Kriminalgerichts. Landgerichtspräsident Hoffmann sprach dem Führer und Reichkanzler den Dank der Richterschaft für die Verleihung des Hoheitszeichens aus. Wehnlüche Feiern fanden im Kammergericht, im Berliner Amtsgericht und im Landgericht in der Brunerstraße statt, wo auch eine Bronzestütze des Führers enthüllt wurde.

wiegte erst den Kopf und sagte nachdenklich: „Das wird wohl nicht gehen. Wer soll denn auf meiner Farm kommandieren?“

Charly sah den Vater grenzenlos erstaunt an und stotterte dann: „No du, Tab ... wie immer!“

„Du hast doch mehr zu sagen als ich.“

Charly: „Erstaunen wuchs. „Habe ich nicht immer nur angeordnet, was du wolltest und was getan werden mußte, Tab?“

Die Antwort brachte Tab Zottel in Verlegenheit. Er mußte dem Sohne recht geben. Es war an dem.

„Laf mich nur mit!“

„Ach, Junge!“ seufzte Tab Zottel, und Emmerich staunte, wie gut er sich verstellen konnte, „das wird mir nicht leicht! Du bist unser einziger ...!“

„Aber Tab, Paul ist doch auch der Einzige seiner Eltern! Uns passiert nichts. Denkst du, daß uns mal die Haifische fressen? Ne, Tab ... wir kommen genau so mobil und gesund wieder!“

Gemeinsam sprachen sie auf Zottel ein, bis er schließlich seine Einwilligung gab.

Da waren beide von Herzen froh, und jetzt ging es eifrig an den Reiseplan.

Ruhig ergriff Otto Emmerich das Wort. „Mal herhören! Also im Hafen von Sidney liegt der Dampfer „Queen Mary“, der auf einer Weltreise begriffen ist. Er kommt von Southampton, ist über den Atlantik nach Nordamerika, von dort durch den Golf von Mexiko, durch den Panamakanal an der Küste von Südamerika entlang, dann über den Stillen Ozean gekommen. Er befindet sich auf der Rückreise nach Southampton, und zwar geht er morgen früh um zehn Uhr wieder auf große Fahrt ...!“

„Mit dem müssen wir mit ...!“ rief Charly eifrig.

„Gut! Ihr sollt den Dampfer benutzen! Ich hatte meinem Freunde Zottel ja schon die Erlaubnis so halb und halb abgerungen, daß Charly dich begleitet, Paul! Und wir haben schon zwei Schiffskarten für euch bestellt.“

„Großartig!“ lobte Paul begeistert, und dem alten Herrn wurde ganz warm unter dem Blick des Sohnes.

Generalinspektor Dr. Lodi

einen Lichtbildervortrag über das Thema „Brückenbau im Zug der Reichsautobahnen“. Die Technik sei für den Brückenbauer Hilfsmittel zur Durchführung der höheren kulturellen Aufgaben. Jedes der auf dem Kongreß vertretenen Länder besitze tausendjährige Brücken, eindrucksvolle

Denkmäler einer früheren Kultur,

Berkehrsträger von tausendjährigem Bestand und Wert. Es wandele sich im Laufe der Zeit die Technik der Ausführung. Eine stetige Verbesserung des Materials ermögliche weitere Entwicklung, größere Spannweiten, kühnere Formen.

Dr. Lodi gab sodann einen Ueberblick über die Leistungen auf dem Gebiet des Brückenbaues, die das nationalsozialistische Deutschland

im Laufe der letzten drei Jahre

durchgeführt oder in Angriff genommen hat, wobei er sich im großen und ganzen auf die Bauwerke beschränkte, die im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahnen stehen. Diese Straßen, die der Gast des Auslands an jeder Grenze vorfinden wird, durch die Erleichterung des Reiseverkehrs, die höhere Sicherheit und den größeren Genuß bei der Fahrt würden auch dazu beitragen, den internationalen Verkehr und damit das gegenseitige Kennenlernen von Volk zu Volk zu fördern und damit auf dem Gebiet des Verkehrswezens einen Beitrag zur wachsenden Verständigung benachbarter Völker zu leisten.

Schluß der volkstündlichen Woche in Danzig.

Zum Abschluß der 16. volkstündlichen Woche in Danzig sprach Gauleiter Forster vor den Trägern des kulturellen Lebens und der Danziger Lehrerschaft über die kulturellen und völkischen Probleme des deutschen Volkes unter besonderer Berücksichtigung Danzigs. Er betonte, daß der Nationalsozialismus die deutsche Kultur vor dem Bolschewismus gerettet habe und daß auch in Danzig trotz beträchtlicher Verdrängungen der Kultur und Nationalsozialismus ein gemeinsamer Begriff geworden sei. Der Danziger Kultusenator Boeck sprach in einer kurzen Schlußansprache den reichsdeutschen Gelehrten für ihre Mitwirkung an der Danziger volkstündlichen Woche seinen Dank aus.

Die britischen Verluste in Palästina.

Neuer beziffert die Verluste der britischen Armee in Palästina seit Ausbruch der Unruhen auf zwei Offiziere und 18 Mann an Toten, 16 Offiziere und 87 Mann wurden verwundet, zehn andere durch Unfall verlegt. — Auf der Strecke Haifa—Jerusalem wollten Araber einen englischen Militärtransport in die Luft sprengen. Der Anschlag ist dadurch vereitelt worden, daß der Truppentransport früher als erwartet Haifa verlassen hat, so daß die Vorbereitungen der Luftstündlichen noch nicht beendet waren.

Ungarn von der Abwertung nicht berührt.

Budapest, 2. Okt. Der Präsident der Ungarischen Nationalbank, Imre, hat die Erklärung abgegeben, daß die Frage der Währungsabwertung Ungarn nicht berühre. Es seien lediglich gewisse technische Maßnahmen notwendig geworden. Infolge der Frankenabwertung seien Verhandlungen mit der Schweizer Regierung über die Regelung des ungarisch-schweizerischen Handelsverkehrs eingeleitet.

Am Montag italienischer Ministerrat. — Beratungen über die währungspolitische Lage.

Rom, 2. Okt. Der italienische Ministerrat ist auf Montag, den 5. Oktober, zu einer Sitzung einberufen worden. Gegenstand der Beratung ist, wie man vernimmt, die währungspolitische Lage nach der Abwertung des französischen Franken.

„Also heute werden die Koffer noch gepackt, die morgen früh zeitig auf's Schiff gebracht werden. Ihr könnt noch Verschiedenes einkaufen, und dann müßt ihr noch zum deutschen Konsulat zur Untersuchung!“

„Zur Untersuchung?“ staunten beide.

„Es ist wegen ... wegen des Visums ...!“ meinte Otto

Emmerich und hatte Mühe, eine Verlegenheit zu verbergen.

„Ihr sollt doch vor allen Dingen unser Heimatland kennenlernen. Sollt euch dort umschauen. Und ihr könnt nur rein, wenn ihr als gesund befunden worden seid. Sonst bekommt ihr kein Visum von dem Herrn Generalkonsul!“

Das leuchtete beiden ein.

„Und wenn ihr in Deutschland seid, dann müßt ihr sofort nach Meyenburg reisen ...!“

„Jawohl!“ sagte Paul gehorsam, aber Charly fragte neugierig: „Warum?“

„Meyenburg ist eine Stadt von hunderttausend Einwohnern. Liegt an einem schönen Strom, und dort wohnt unser gemeinsamer Freund, der General von Henning! Den müßt ihr aufsuchen und ihm unsere Grüße bringen. Wir schreiben ihm gemeinsam noch einen lieben Brief. Den gebt ihr ihm. Der General wird euch ... sehr ... sehr herzlich aufnehmen und wird euch bitten ... lange ... lange seine Gäste zu sein!“

„Oh ... er hält wohl da ein großes Haus?“

„Ein sehr großes Haus!“ sagte Charly's Vater wichtig.

„Also los, Jungens, nun tummelt euch, damit morgen früh alles ordnungsgemäß vor sich geht.“

Das ließen sie sich nicht zweimal sagen.

Am nächsten Morgen nahmen sie Abschied voneinander. Die beiden jungen Männer hatten darauf bestanden, allein nach dem Hafen zu fahren, damit der Abschied nicht so schwer werde.

Sie waren beide so aufgeregt, und die beiden Väter konnten es sich genau so wenig erklären wie eine meinende Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

2 Fortsetzung

Man kann sich vorstellen, wie es den beiden jungen Leuten dabei kalt über den Rücken lief, selbst Paul, den seine Ruhe nie verließ, der immer sagte: Mit Geld läßt sich so etwas immer abmachen, er versagte diesmal vollständig.

Sie bummelten weiter, aber es behagte ihnen nicht mehr, und so kamen sie denn zum Staunen ihrer Väter bereits gegen 9 Uhr zu Hause an.

Sie markierten Lustigkeit, aber so ganz wollte es ihnen nicht gelingen, und die Väter merkten es sofort.

Aber sie fragten nicht, sondern ganz freundlich sagte Otto plötzlich zu dem Sohne: „Mein Junge, du bist dir doch bewußt, daß du Deutscher bist wie ich?“

„Stimmt, Papa! Ich verstehe zwar nicht, warum du ...!“

„Das glaube ich dir schon! Ist ja auch kein Wunder! Du hast Deutschland nur als Baby kennengelernt, bist dort geboren, aber gesehen hast du von dem Lande noch nichts. Du hast bisher überhaupt recht wenig gesehen. Ich habe mich immer gewundert, daß du noch nie den Wunsch gehabt hast, eine größere Reise zu machen. Reisen bildet doch!“

Paul erkannte sofort die Chance. Er atmete förmlich auf. Reisen! Natürlich, eine längere ... it fort sein, bis über diese dumme Sache Gras gewachsen war, das war ein Ausweg.

Förmlich gerührt vor Dankbarkeit sah er seinen alten Herrn an.

„Reisen! Aber du kannst mir keine größere Freude machen. Ja ... weißt du, ich möchte doch Deutschland einmal kennenlernen! Man schreibt so viel darüber, und wir können hier gar nicht beurteilen, was richtig und was falsch ist, wie einen schimpfen, die anderen loben ... oh, das möchte ich mal kennenlernen! Jetzt kennenlernen! Aber Charly muß mit!“

Tab Zottel war flug. Er sagte nicht gleich Ja, sondern

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 2. Okt.

Jaizun oder nicht - ?

Es ist schwer, einen richtigen Namen für die Zeit des Leidens zu finden, die jetzt für die meisten Menschen ansteht. Der Sommer liegt längst hinter uns, der Herbst ist mit Recht eingezogen, und nur abgehärtete Naturen von völlig spartanischer Lebensweise könnten behaupten, daß es noch schön warm bei uns sei. Draußen vielleicht, das mag stimmen, draußen trifft man jetzt noch bisweilen eine feuchte Wärme an, wie sie besonders an regnerischen Herbsttagen zu beobachten ist, wenn die Blätter mit Macht fallen. Aber zu Hause in der Wohnung fröstelt man, wo man geht und steht. Die Finger sind klamm, man kann nichts rechtes tun, der Atem schlägt sich bereits als sichtbarer Hauch nieder. „Es ist Zeit zum Einheizen“, sagt das Familienoberhaupt, und in neun von zehn Fällen trifft ihn dabei ein mißbilligender Blick seiner besseren Hälfte. „Einheizen? Jetzt schon? Aber ich bitte dich. Wohin kommen wir denn da?“ Das Familienoberhaupt ergibt sich dann wie gewöhnlich, legt sich den Mantel um die Schultern und versucht durch beharrliche Bistigkeit zu erreichen, was im offenen ersten Angriff mißlungen ist.

Glücklich, wer jetzt über einen eigenen Ofen verfügt und über das nötige Brennmaterial dazu. Die ersten kühlen, frostigen Tage gehören unzweifelhaft dem alten Kachelofen. Denn die Zentralheizungen richten sich nach einem unerbittlichen Paragraphen des Mietvertrages, der befandlich vorsteht, daß die Heizperiode vom 15. Oktober bis zum 15. April währt. Leider richtet sich das Wetter nur in ausnehmend günstigen Jahren nach demselben Paragraphen. In den anderen Jahren haben es die Einwohner von Häusern mit Zentralheizung in der Uebergangszeit nicht so gut. In manchen Fällen gelingt es, einen freundlichen Hausbesitzer zur Anerkennung der Tatsache zu bringen, daß es in den Wohnungen kalt ist, obwohl die Außentemperatur noch nicht die vorchriftsmäßige Tiefe erreicht hat. Sonst muß man sich eben mit Hilfe einer Heizjonne und mit wolletem Unterzeug durchhelfen, bis die offizielle Heizperiode beginnt.

Diese Uebergangszeit ist auch die Schnupfenzeit, wie sie im Buche steht. Fast jeder Mensch, der etwas auf sich hält, schnieft jetzt ein wenig, das Taschentuch steht hoch in Ehren und — Spaß einmal beiseite! — man tut gut daran, sich jetzt gut und genügend warm anzuziehen, zu einem falschen Heroismus besteht nicht der mindeste Anlaß.

Ueber Nacht sozusagen ist jetzt ein Mann aus dem Nebel aufgetaucht, dem in den nächsten Monaten eine wichtige Rolle in unserem Leben zu spielen beschieden ist: der Kohlenmann. Man hat ihn völlig vergessen, man hat sich gar nicht gefragt, was er denn den lieben langen Sommer über getan hat. Schließlich muß der Kohlenmann auch im Juli leben, auch wenn er die warme Jahreszeit als seinen natürlichen Feind ansieht. Aber jetzt ist er wieder der Retter in der Not; mit der ersten Ladung Britetts, die er ins Haus bringt, nimmt er wieder Anteil an unserem Dasein und wir an dem seinigen.

Dafür sind die Eisdielenbesitzer ins Meer der Vergessenheit getaucht. Die Erinnerung an das schönste Himbeereis kann uns jetzt eine Gänsehaut den Rücken hinunterjagen, so sehr sind wir auf warm und noch wärmer eingekleidet. Noch eine kurze Zeit und wir werden die Eisdielenunternehmer zum Teil als Gäneschlächter wiedersehen. Hach! — da niest man schon wieder. Es ist Uebergangszeit. Noch ein paar Tage und die Heizperiode hat überall begonnen. Und wenn der Wettergott zu Späßen aufgelegt ist, dann schenkt er uns am 15. Oktober den wärmsten Herbsttag des Jahres.

An die Bevölkerung Ettlingens!

Allüberall rüstet der Landmann zu seinem Ehrentage. Auch in den Landgemeinden des alten Kreises Ettlingen wird die letzte Hand an die Vorbereitung zum

Erntefest

gelegt. Wenn am 1. Mai der Landmann zu uns in die Stadt kommt, um mit uns den „Tag der Arbeit“ zu feiern, so ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir Städter am Erntefest hinaus

aufs Land

gehen, und mit dem Bauer das Erntefest begehen. Wir bezeugen so dem Nährstande gegenüber unsere Dankbarkeit und beweisen unseren Sinn für Volksgemeinschaft.

Als äußeres Zeichen dieser Verbundenheit von Stadt und Land trägt jeder Volksgenosse am Erntefest den

Erntekranz mit bunten Bändern.

Wer jetzt noch kein Festabzeichen erwerben konnte, dem ist dazu noch immer Gelegenheit geboten; denn da der Verkauf von Haus zu Haus abgeschlossen ist, werden von heute an die Festabzeichen zum Preise von 20 Pfg. im Straßenverkauf angeboten.

Also, ihr Ettlinger! Zum Erntefest erwartet Euch der Landmann draußen in seinem Dorfe!

Jeder Volksgenosse trägt das Festabzeichen!

Erntedankfest im Albtal.

Um den Besuch des Erntedankfestes in den Gemeinden Reichenbach, Langensteinbach und Ittersbach zu erleichtern, wird die Albtalbahn am 4. Oktober 1936

a) zu den um 10.56 und 12.56 Uhr in Ettlingen-Stadt abgehenden Zügen im Verkehr nach den vorgenannten 3 Orten 50 Prozent Fahrpreismäßigung gewähren und

b) für die Rückfahrt einen Spätsonderzug einlegen, der in Langensteinbach um 22.33 Uhr und in Reichenbach um 22.39 Uhr nach Ettlingen abfährt und hier 22.55 Uhr eintrifft.

83 Jahre alt wurde am letzten Mittwoch Herr Malermeister Altkadtrat Josef Böhrer Wwer, Kronenstr. 24 hier. Er erfreut sich trotz des hohen Alters einer staunenswerten Rüstigkeit und geht immer noch seinem Geschäfte nach. Noch weitere Jahre in bester Gesundheit!

In den Ruhestand getreten ist nach Erreichung der Altersgrenze Herr Josef Bürkle, wohnhaft Schöllbronn-

nerstr. 34. Herr Bürkle tat seit dem 1. April 1891, also 45½ Jahre hindurch, als kaufmännischer Angestellter bei der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei seine Pflicht. Er hat sich während dieser langen Zeit durch seinen Fleiß und sein lautes Wesen die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. Wir schließen uns den vielen Wünschen für einen wohlverdienten, sorgenfreien Lebensabend, die dem Arbeitsjubililar anlässlich seiner Ruhebedingung zuteil wurden, aufrichtig an.

† **Todesfall.** In der Frühe des Mittwoch ist im Alter von 70 Jahren Herr Karl Schreiber, Bürovorsteher i. R., gestorben. Mit ihm ist ein Mann von eiserner Pflichterfüllung, ein charaktervoller und lebenswürdiger Mensch dahingeshieden, der überall sich hoher Wertschätzung und großer Beliebtheit erfreute. Er war u. a. Mitglied der evangelischen Kirchengemeindevertretung, langjähriger Kommandant der Feuerwehr der Spinnerei, Ehrenmitglied des Militärvereins bezw. Kriegerkameradschaft 1882 und des Turnvereins; überall stand er mit Rat und Tat uneigennützig zur Seite. In aller Stille wird der liebe Verstorbene der Erde übergeben, sein Andenken wird über das Grab hinaus fortleben.

× **Losbrieflotterie.** Dem Deutschen Roten Kreuz, Bad. Frauenverein, Landesverein Karlsruhe, wurde die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbrieflotterie erteilt.

Schilub. Als Vorbereitung und Erleichterung für den kommenden Winter hält der Schilub in der Stadthalle eine Schi-Zweckgymnastikstunde ab. Die Stunde wird ausnahmsweise heute Freitag abgehalten, sonst immer Dienstags bis Weihnachten. Die Leitung hat Sportlehrer Gladitsch, dessen Können sich bereits im letzten Jahr bewährt hat. Seine Gymnastik ist eine gute Körperschule für alle Teilnehmer. Die Körper werden gelockert und getätigt. Niemand von den Mitgliedern (es können aber auch andere mitmachen) verjäume diese kostenlose und nützliche Stunde.

† **Firmung im Kapitel Ettlingen.** Kommende Woche wird durch Weihbischof Dr. Burger im Kapitel Ettlingen die hl. Firmung gespendet. Derselbe trifft am Sonntag abend von Heidelberg her in Ettlingen ein. Am Montag ist dann Firmung in zwei Abteilungen in Ettlingen für Stadt, Burbach, Ettlingenweiler und Schöllberg; am Dienstag in Speisart für diesen Ort und Schöllbronn; abends Ankunft in Reichenbach, dort Firmung für Reichenbach und Busenbach. Abends Ankunft in Forchheim. Dasselbe Firmung am Donnerstag, abends Ankunft in Mörchi, Freitag dort Firmung, abends Ankunft in Dürmersheim, dort Firmung am Samstag, auch für Würmersheim und Au a. Rh. Abends Ankunft in Malsch. Dort ist Firmung am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst für Malsch und ebenso am Nachmittag für die zweite Abteilung von Malsch und Moosbronn. Gegen Abend reist der Bischof wieder nach Freiburg zurück. In seiner Begleitung befindet sich Ordinariatsrat Helm.

Neues aus Speisart.

!: **Speisart, 1. Okt.** Wie wohl auch sonst allerorts rüstet man auch in Speisart auf das kommende Erntedankfest, das am nächsten Sonntag stattfindet; in diesem Jahre sind für die hiesige Einwohnerschaft mancherlei Ueberraschungen geplant. Altes und Neues soll sich paaren und so ein Bild der Vergangenheit mit dem Schaffen und Streben der Gegenwart entrollen; die Jugend ist eifrig beschäftigt und sammelt die Gaben der Natur, um sie im schon hergerichteten Wagen zur Schau zu bringen. Alles Nähere wird der Sonntag selbst zeigen; am Samstag, dem Tag vor dem Erntedankfest wird bei uns der große Erntedankwagen durch das Dorf geführt, der alle Erzeugnisse unserer hiesigen Landwirtschaft in einem Teil aufnehmen soll. Der vollbeladene Wagen wird dann von hier mit seinem ganzen Inhalt nach der Stadt Karlsruhe gebracht werden. — Der nahe Winter schickt uns heuer schon zeitig seine Vorboten; dieser Tage setzte hier eine recht winterliche Temperatur ein, die zur Beschleunigung der Herbst-ernte bei den Feldfrüchten mahnt. — Ein fünfter Arbeitsmann, Fritz Weber, ist ebenfalls nach Ablauf seiner Arbeitsdienstzeit heimgekehrt.

Schöllbronn berichtet.

!: **Schöllbronn, 2. Okt.** Trotz der Ungunst der gegenwärtig vorherrschenden Witterung nehmen die jetzt notwendigen Feldarbeiten, worunter die Kartoffelernte in erster Linie zu nennen ist, ihren Fortgang. Die immer wieder einsetzenden Regengüsse haben das Erdreich in einen derart nassen Zustand gebracht, daß bei der Bearbeitung nur noch sogenannte „Speckrüben“ umgegraben werden. In den meisten Fällen dürfte die Kartoffelernte bereits beendet oder kurz vor der Erledigung stehen. — Eine für die jetzige Zeit etwas frühe Erscheinung zeigte sich hier in der vergangenen Nacht. Bereits um die Mitternachtsstunde, als der „nicht seltene Regen“ aufgehört hatte, zog bis in die frühen Morgenstunden eine große Schar Vögel in der Nähe des Waldes umher, ein jämmerliches Geschrei vernehmend und so die Nachtruhe der unweit des Waldes wohnenden Leute störend. Wie man heute früh bei Tagesgrauen erkennen konnte, waren die Ruhestörer eine große Schar Schneegänse. Es ist dies eine Visitenkarte über einen frühen Einbruch des Winters, der unseren Wünschen gemäß noch in weiter Ferne stehen sollte. — In verschiedenen Ortschaften des Bezirks regen sich eifrig die Hände, um am kommenden Sonntag den stattfindenden Festzug anlässlich des Erntedankfestes zu einem imposanten und eindrucksvollen zu machen. Auch hier werden bereits Gruppen zusammengestellt und manche Gruppe wird Geheimnis bleiben bis zum Festzugsbeginn.

Brief aus Langensteinbach.

!: **Langensteinbach, 1. Okt.** Heute fand die Hochzeit des Verwaltungsgehilfen Ludwig Rupp mit Marie geb. Wettsch statt. SMänner bildeten ihrem Sturmführer Spalter. — Gestorben ist Frau Margarete Rau geb. Bach, Ehefrau von Philipp Rau, Landwirt, im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag statt. — Dieser Tage haben zwei Frauen die Ueberrahnt nach Amerika angetreten. Karoline geb. Schmidt ist wieder zu ihrem Manne nach Amerika zurückgekehrt, und Frau Rosa Schmidt, Ehefrau des Gemeindeführers i. R. wird dort ihre Schwester und ihren Sohn Hermann besuchen. Die noch aus Amerika hier weilende Hilba geb. Kirchenbauer wird mit ihrer dreijährigen Tochter im Oktober die Rückreise antreten. Allen eine gute Fahrt! — Am kommenden Sonntag wird das Erntedankfest gefeiert.



„Oratorium der Arbeit“.

Karlsruhe, 30. Sept. In einer großen Feierabendveranstaltung brachte die NS-Gemeinschaft „Arbeit durch Freude“ im Rahmen der Kulturwoche des Gaues Baden der NSDAP am Dienstag abend in der nahezu ausverkauften Festhalle das große Werk unseres Weinheimer Dichters und Komponisten Georg Böttcher, „Oratorium der Arbeit“, zur Aufführung. 40 deutsche Städte haben dieses Hohelied der deutschen Arbeit und ihrer Gemeinschaft erlebt, und hunderttausende schaffender deutscher Menschen haben, von dem tiefen Eindruck erfaßt, neue Kraft und neue Freude für die Alltagsarbeit gefunden.

Das Oratorium stellt eine Zusammenfassung und Vertonung von Ausschnitten aus Böttchers eigenen Werken und aus Werken großer deutscher Arbeiter- und Volksdichter dar und gliedert sich in drei Teile, die überschrieben sind mit „Arbeitsmorgen“, „Bauernland“ und „Vorabend des 1. Mai und Morgen des 1. Mai“. Der Komponist hat in durchaus wohlgeklungener Weise der Gefahr der Zerissenheit des Werkes durch eigene Uebersetzungen vorgebeugt.

Der Gemeinschaftsgedanke kommt schon rein äußerlich in der Zahl der Mitwirkenden zum Ausdruck, die mit 700, Männer, Frauen und Kinder, sicherlich nicht zu hoch geschätzt ist. Vertikale, Gesangsvereine, NS, W und BdM haben sich in uneigennütziger Weise Chorleiter Gehmann unterstellt, der sie mit erstaunlicher Sicherheit führte. Die Solopartien für Sopran und Bariton waren bei Ruth Krüger und Paul Sigmund in guten Händen. Beide Künstler fügten sich durch gute Auffassung ihrer Sonderaufgaben prachtvoll in das Gesamtbild ein. Das neugegründete Badische Landesorchester, das gestern seine Feuerprobe zu bestehen hatte, darf zu einem nicht geringen Teil für sich in Anspruch nehmen, dem Werk zu einem durch starken Beifall gekennzeichneten Erfolg verholfen zu haben.

Heute.

Karlsruhe, 2. Okt. NS singt und spielt heute abend auf dem Adolf Hitlerplatz um 20 Uhr unter Leitung von Oberbannführer Georg Blumenfaat. Es wirken mit 300 Hitzlerjugenden und Pimpfe mit 100 Fanjaren und Landsknechtstrommeln.

Im Bad. Staatstheater heute abend um 20 Uhr Sinfoniekonzert mit Werken der badischen Komponisten Robert Rehau, Gerhard Frommel und Franz Philipp.

Karlsruhe, 2. Okt. Am heutigen Freitag vormittag trat im Rahmen der Gaukulturwoche die in der Reichsfilmkammer zusammengeschlossenen Film schaffenden Badens zum „Tag des Films“ zusammen. Nachmittags sind in sechs Karlsruher Filmtheatern Freivorkstellungen der NSB, in denen „Friesenno“ gezeigt wird. Im Sitzungssaal des ehem. Landtagsgebäudes findet nachmittags um drei Uhr eine Sondernagelung der badischen Kreisfilmstellenleiter und Filmreferenten der NS statt. Geleitet wird der arbeitsreiche Tag am Abend mit der Festvorführung des Spitzfilms „Verräter“ in den Kapitollichtspielen.

Jugendfilmstunde mit „Verräter“.

Die Presse-Propagandastelle des Bannes 109 teilt mit: Es ist der Stelle Presse des Bannes 109 gelungen, den Großfilm „Verräter“ für eine Jugendfilmstunde am Samstag, den 3. Oktober, nachm. 14.30 Uhr, in dem Capitol-Lichtspieltheater Karlsruhe zu erhalten. Karlsruhe ist somit die erste Stadt im Gebiete Baden, sowie im ganzen Reich, in der mit diesem Großfilm eine Jugendfilmstunde veranstaltet wird. Es nehmen daran teil: Hitlerjugend und BdM und Jungvolkführer und Jungmädelführerinnen (über 14 Jahre). Es wird gebeten, sich rechtzeitig bei den Geldverwaltern der Gefolgschaften und Geldverwalterinnen der Gruppen Eintrittskarten zu besorgen.

Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen, so daß sich das Fest programmäßig entfalten kann. Als Festplatz ist der Turnplatz auszuwählen, bei schlechtem Wetter wird die Turnhalle Unterkunft bieten.

(!) **Malsch, 2. Okt.** (Kontrolle der Arbeitslosen im Monat Oktober.) Die Kontrollzeiten für den Monat Oktober sind vom Arbeitsamt Karlsruhe wie folgt festgesetzt worden: Montag, Mittwoch und Freitag, vormittags 8.45 Uhr bis 9 Uhr. Diese Kontrollzeiten sind pünktlich einzuhalten. Die Empfänger von Arbeitslosen-, Kriegen- und Wohlfahrtsunterstützung, einschließlich der Pflichtarbeiter, sowie die nichtunterstützten Arbeitssuchenden melden sich auch im Monat Oktober ein mal bei der Reihenstelle in Ettlingen persönlich zur Kontrolle. Diese Meldung wird auf Mittwoch, den 21. Oktober zu den für die Unterstützungsempfänger bestimmten Auszahlungszeiten festgesetzt und tritt an Stelle der am gleichen Tage durch das Bürgermeisteramt auszuübenden Kontrolle.

(.) **Herrenalb, 2. Okt.** (Von der Presse.) Mit dem 1. Oktober ist das „Wildbader Tagblatt“ in den Verlag des „Enztäler“ übergegangen.

Unterhaltung und Wissen

Ein Bräunke Pafel sein.

Erzählung von Wilhelm Lennemann.

Gegen die Mittagsstunde trat der leitende Ingenieur eines westdeutschen Eisenwerkes in die Werkmeisterstube: „Morgen, Kähler, wie steht's Wird die Maschine noch fertig?“ — „Sawohl, Herr Direktor!“ — „Schön, da haben Sie also Zeit! Draußen ist nämlich ein Herr aus Ihrer Heimat, der möchte Sie gern sprechen; da können Sie dann schon Mittag machen, und wenn's sein muß, sind Sie auch für den Nachmittag beurlaubt!“

Den Werkmeister faßte merklich Unruhe: „Was soll das! Meine Heimat! Hier, wo die Bänke laufen und die Räder und Riemen singen, ist meine Heimat. Sie wissen, was mich von meiner Heimat trennt! Ich bin ihr fremd geworden; hier aber haben Pflicht und Arbeit mir eine neue geschaffen, und in ihr stehe ich fest und unverrückbar, daraus soll mich niemand reißen! Weshalb tragen Sie die Verhütung an mich heran!“

„Ich weiß, Kähler, vielleicht aber hat trotzdem die alte Heimat noch ein Recht auf Sie und Sie noch viel mehr auf Ihre Heimat! Nun gehen Sie!“

Unwirsch verließ Kähler den Maschinenraum. Vor dem Bürohaufe stand ein älterer Herr. Der ging prüfend auf ihn zu: „Tag, Hans! Sei nicht böse, daß ich dich hier aufgestöbert habe. Ich muß dir vieles und wichtiges sagen, sonst wäre ich nicht hier!“

„Tag Korveslühr! Aber ich mein', Ihr hättet Euch den Gang sparen können“, klang es nicht sehr freundlich, „warum habt Ihr mir meine Ruh' nicht gelassen!“ — „Komm' mit, Hans, hier zwischen den Mauern kann ich nicht alles der Reih' nach erzählen, hier versteht du mich nicht; laß uns etwas ins Feld wandern.“

Sie hatten nicht allzuweit zu gehen. Nach einer halben Stunde befanden sie sich weit draußen, wo auch die städtischen Gärten ein Ende nahmen, und sich bäuerliche Felder und Acker dehnten.

„Dein Vater schickt mich her, unterbrach da der alte Bauer das Schweigen, „daß ich dich...“ — „Also mein Vater lebt noch!“ — „Ja, aber dein Bruder ist vor acht Tagen gestorben; wir konnten dir keine Nachricht zukommen lassen, da kein Mensch wußte, wo du dich versteckt hieldest. Dem Landrat ist es dann endlich gelungen, dich hier festzustellen. Und da bin ich sofort abgefahren, und nun, Hans, du weißt...!“

„Nein, Korveslühr, Ihr wißt, was mich von Haus und Hof trennt! Muß ich Euch das wiederholen!“ — „Ich weiß, es war wegen der Maulschellen.“

„Sawohl, wegen der Ohrfeigen“, kam es bitter, „es war kurz nachdem der Vater den Schlaganfall erlitten, der ihn an Stock und Stuhl gefesselt und er dem älteren Bruder den Hof übergeben, daß er Herr und Bauer, ich aber Knecht sein sollte; und da ich dagegen gemeint, es seien Acker und Wiesen genug, zwei Höfe daraus zu machen, war er mir gleich übers Maul gefahren, der Hof bleibe ungeteilt und er übergebe ihn so dem Erben, wie auch er ihn erhalten; es sei Bauernlos, Herr oder Knecht zu sein, und wenn es mir nicht passe, dem Bruder zu dienen, so solle ich den Weg zwischen die Beine nehmen. Aber dann, da ich noch ein kleines Wort dagegen gewagt, hat mir seine Faust zwischen den Zähnen gefesselt, was er dann noch gesagt, weiß ich nicht, denn da war ich schon draußen und

eine Viertelstunde später vom Hofe. Vor zehn Jahren ist's gewesen, und glaubt Ihr, ich habe ein Zuckerküden gehabt die Jahre? Wie ein Lehrbub' hab' ich drei Jahre hinter der Drehbank gestanden und bin noch einmal in die Schule gegangen. Und ich hab's gezwungen, und ich hab's gemeißelt, und nun steh' ich seit zwei Jahren in Brot und Günst; und da reißt Ihr mich nicht los, Korveslühr, Ihr nicht und das ganze Dorf nicht!“

„Richtig, Hans, ich nicht und das Dorf nicht! Die haben kein Recht an dich. Aber da ist ein Größeres: der Hof. Und da muß ich dir weiter sagen: dein Bruder hat den Hof verlubert; er ist zu früh sein eigener Meister geworden und hat gemeint, Acker und Wiesen seien ihm zuliebe da und trügen ihm nur so alles ins Maul hinein und hat drum alles laufen lassen, wie's lief. Nach einigen Fährlein aber hat's nicht mehr getragen, die Schulden und die Hypotheken sind gestiegen, daß es eine Schand' war. Dein alter Vater hat von all dem nichts gewußt; kaum noch Wunsch und Wille zu leben; nur da ich ihm gesagt, ich wolle dich holen, da ist noch einmal eine Kraft in ihm aufgestiegen, und er hat meine beiden Hände gepackt und gesagt: „Tut's, Korveslühr, tut's; da soll er weisen, was sein Stolz kann!“ Und nun steh' ich hier und frage: Soll der Hof, von dem dein Geschlecht und du gekommen ist, sterben und verderben, soll er unter den Hammer kommen und in Stücke geschlagen werden, so hab' den Mut, ein Ja zu sagen. Dann will ich heimsfahren und durchs Dorf schreien: Hans Kähler hat seinen Hof totgeschlagen!“

Still schritten die beiden nebeneinander hin. In Hans Kähler wurde eine Unruhe wach und ein Gewissen, das Rücksicht von ihm forderte für Jahrhunderte. Um eines Atems Länge blieb er stehen und schloß die Augen. Und da war's ihm, es schauten ihn zwei andere Augen groß an, groß und anklagend und zwingend und weißend, die Augen seines Urahn, der die Scholle gerodet und den Hof gebaut. Erschrocken schritt er weiter. Doch wagte er kein Widerwort. Zu Seiten des Weges arbeitete ein Bauer an den Wiesengräben.

„Das täte auf deinem Hofe auch not!“ meinte der Korveslühr trocken, „selbst die schönen Wiesen an der Hardt sind in den letzten Jahren verkommen; die Gräben sind verstopft und durchwuchert; zum Teil ist der Boden dürr, zum Teil sauer geworden! Es ist eine Schand', vor lauter Müllhaufen kaum noch zu mähen!“

„Die schöne Wiese, die schöne Wiese!“, knirschte Kähler zwischen den Zähnen, „und da hat kein Herrgott dreingehau'n!“

Korveslühr fühlte mit geheimer Freude den Jörn seines Begleiters: „Ja, ja, es waren die schönsten im Dorf, aber ich tät heuer kein Stück Vieh mehr darauf, und Heu wolt' ich auch nicht von ihr haben. Aber das ist's ja nicht allein; da seht“, und er wies auf einen Acker, auf dem ein altes Knechtlein pflügte, „Zeit ist's bei Gott; aber der alte Kerl sorgt wenigstens noch, daß die Stoppel unter die Erde kommt, ehe es friert. Aber dein Bruder hat's seit Jahr und Tag nicht getan, standen ihm auch nicht mehr die Finger danach! Weiß' einmal deine Hände, ob die wohl noch Pferd und Pflug halten können?“

„Dho!“ begehrt Kähler auf; er sah nicht das lästige

Zwintern in den Augen des Bauern, „dho, da sollt' doch“, und mit einem Satz war er über den Graben und auf das Feld gesprungen.

„Mit Verlaub!“ Mit herrlicher Gebärde drängte er das Knechtlein beiseite und faßte Pflugstiel und Peitsche. Tief drückte er das Eisen in die Scholle, und dann riß er die Peitsche einmal gewaltig hin und her, daß ein scharfer Knall über das Feld hallte. Erschrocken sprang das Pferd hoch; lieblos und losse ließ er die Peitsche auf den breiten Rücken des Tieres fallen. „Har!“ Er zwang es zu geherrlichem Schritt. Und schnitt die Furche, als sei sie an der Schnur gezogen. Wandte an des Ackers Ende, kam zurück und sah nicht auf und ging wieder denselben Weg. Der Bauer war in ihm lebendig geworden; die Stimme des Ackers sang in ihm ihr altes Lied.

So pflügte der Bauer Hans Kähler die Erde, der er sich wieder anheimgab, und mit der er wieder erwuchs mit jedem Furchenschritt. — Der alte Korveslühr stand am Wegesrand und sagte kein Wort, aber seine Augen sahen froh. Nur hatte er den Bauern lebendig gemacht und ihn seiner Heimat zurückgewonnen.

Zwei Stunden pflügte der Bauer den fremden Acker, und ihm war, als gewinne er wieder Hof- und Bauernrecht. Dann trat er aufatmend vor den Bauer. Der reichte ihm beide Hände: „Und nun, Hans, wollen wir heimsfahren!“ — „Ja, Korveslühr, heim, heim!“ und das klang wie das frohe Wort eines Genesenden.

Ein gesichertes Einkommen hindert nicht



Mitglied der NSV zu werden

Bezwungen hat der Mensch das Reich der Luft, Es starrt die Welt von Kampfmaschinen; Drum folg' dem Luftschutzbunde, der Dich ruft, Dem Vaterlande und Die selbst zu dienen!

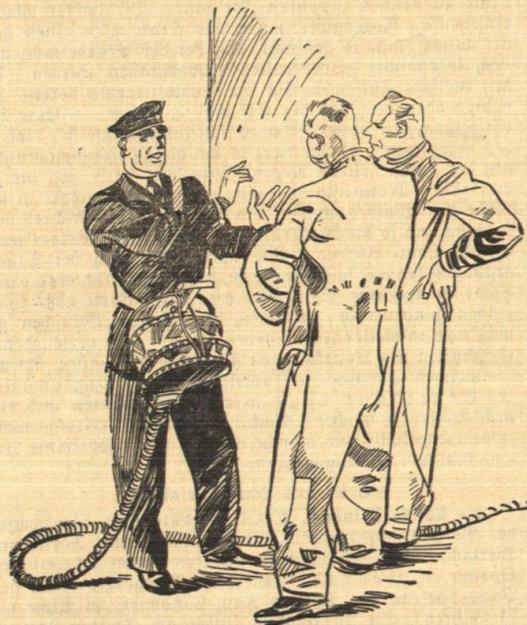
Stimmworte von Bord. / Einmal nur werden im Stimmwortsitz unüblich.

Dampfer „Oceana“ schwimmt heute als RbF-Schiff irgendwo in der fernen See. Mehrere hundert Arbeiter-Urlauber sind an Bord und haben ihre Freude an der fremden Welt, an der Seefahrt und an dem Schiff, das ihnen wieder vollkommen für die RbF-Seereisen zur Verfügung steht. Vor diesen Fahrten lag die „Oceana“ im Hafen und diente einem anderen wichtigen Zweck: Auf diesem Schiff fanden Feuerlöschübungen statt, Schulungslehrgänge, wie sie seit langem die Hamburg-Amerika Linie durchführt. Als im Herbst 1935 die Seeverbundgenossenschaft, die Aufsichtsbehörde über Schiff und Schifffahrt, die Ausbildung der Schiffsbefehlungen im Feuerlöschwesen zur Pflicht machte, hatte die Hamburg-Amerika Linie bereits seit einem Jahr wichtige Arbeit geleistet. Durch einen besonderen Lehrer, der aus der Kriegsmarine hervorgegangen und drei Monate hindurch bei der Berufsfeuerwehr ausgebildet worden ist, hat die Hagag in ihrem Hafen Ruhwärder im Jahre 1935 mehr als 300 Mann in der Handhabung und Pflege der verschiedenen Bordfeuerlöschgeräte unterrichten lassen. Sogar Kapitäne und Offiziere werden erfaßt, daneben natürlich Ingenieure, Unteroffiziere und Mannschaften des Deck- und Maschinenpersonals — kurz alle körperlich gefunden Männer mittleren Alters.

Nach einer theoretischen Unterweisung findet im Verlaufe eines einzelnen Kurses auf der Feuerwehrrampe ein praktischer Unterricht im Gebrauch der Feuerlöschgeräte statt; hier werden die Löschmethoden der an Bord möglichen Brände bis zum Öl- und Filmbbrand praktisch geübt. In einem eigens für diese Lehrzwecke hergerichteten Haus an Land werden die Seeleute auch mit der Arbeit im verqualmten Raum und am Brandherd vertraut gemacht.

Wir hatten Gelegenheit, einer solchen Übung beizuwohnen. Seltsame Gestalten begegneten uns: Köpfe hatten sie wie riesenhafte Käfer, und aus schwarzen Panzern blühten edige Libellenaugen. Dicke Luftschläuche hingen ihnen aus dem rüsselartigen Munde und schleppten meterlang nach. Es waren Seeleute, wie wie Feuerwehrmänner ausfahen.

Eine alte ausgelebte Seegrasmatratze war angezündet worden. Dider Qualm stand in dem Raum, so daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte. Drei Mann mit



(Bild: Hamburg-Amerika-Linie.)

- ⊗ Verschwende nicht, sondern schütze die
- ⊗ Nahrungsgüter vor Verderb u. Schwund
- ⊗ du sparst damit Devisen und sicherst
- ⊗ Nahrungsfreiheit.

verschiedenen Rauchschutzgeräten und elektrischen Handlampen stiegen hinauf. Der vorderste hatte den König-Rauchhelm auf' von dem aus gleichzeitig ein Sprachrohr zu dem Blasebalgbediener führte.

„Hallo, sind Sie schon unten angekommen?“ Keine Antwort. Noch war der Trupp auf der Treppe, das Jurren des Luftschlauches über die Stufen überlante die Sprache. Aber dann schallte es deutlich durch den Schlauch von unten heraus: „Feuer im Raum! Die Matratze brennt!“ Fragen und Antworten gingen hin und her. Die Verständigung war gut.

„Ein Mann ohnmächtig“, wurde plötzlich von unten gemeldet. „Sofort zurückkommen und den Mann mitbringen!“ schallte es zurück. Mühsam schleppten die drei Männer eine Gestalt nach oben. Dabei beobachteten sie von Zeit zu Zeit das Finometer am Sauerstoffgerät, um ihre eigenen Atmungsmöglichkeiten zu kontrollieren. Es war keine Spielerei. Der Qualm war Latsche. Die sicherste Vertrautheit mit dem Gerät ist Voraussetzung für den Ernstfall.

Endlich waren sie oben angekommen. Der „Ohnmächtige“ war eine ausgestopfte Puppe von Überlebensgröße; sie wurde auf den Boden gelegt, Helme und Apparaturen wurden abgesetzt, die Brust dehnte sich befreit in der frischen Luft, und schon hatte sich der nächste Trupp bereitgemacht, hinunterzusteigen.

Nach dem Kursus nimmt dann ein Aufsichtsbeamter der Seeverbundgenossenschaft Hamburg, ein erfahrener Kapitän, die Prüfung vor. Durch ein Zeugnis wird der erfolgreiche Abschluß bescheinigt. Zehn Jahre später werden die Zeugnisse wieder eingezogen, und der Seemann hat eine neue Prüfung abzulegen. Doch vor der Feuerbekämpfung steht die Feuerverhütung. Die Unerlässlichkeit strengster Vorsicht und die Notwendigkeit des energischsten Zugriffs bei den kleinsten Gefahrzeichen ist den Seeleuten eingepreßt worden.

Die Unterrichtskurse im Hafen Hamburg-Ruhwärder haben sich gut bewährt und dazu beigetragen, die Sicherheit auf See noch mehr zu heben. Seeleute, die im Besitz des Befähigungsnachweises im Sicherheitsdienst sind, werden bei der Anmusterung bevorzugt.

Was bringt die Herbst-Mode 1936 Neues?

Unser neuer warmer Mantel

XVIII

Es kommt ganz darauf an, für welchen Zweck wir unsern neuen warmen Mantel suchen. Brauchen wir einen Allwettermantel, weil wir viel unterwegs sind und keine Rücksicht auf die Launen des Wettergottes nehmen können, dann entscheiden wir uns am besten für einen sportlichen Mantel in der Art der Kamelhaarmäntel. So ein Mantel mit großen Taschen, breitem Stoffgürtel und offen oder hochgeschlossen zu tragendem Kragen kann marineblau, braun oder grün sein. Sehr junge Damen lieben ihn nach neuester Mode auch in Bleu, Melosa oder Rot. Es ist der richtige Laufmantel über dem sportlichen Anzug, über Rock und Pullover. Auf den Kopf gehört dazu ein gleichfalls sportliches Filzhütchen, das eine kühne Feder schmückt.

Ebenfalls sehr praktisch und vielseitig verwendbar sind Mäntel aus noppigen und fischgrätartig gemusterten Sportstoffen. Braun und Grün herrschen hier als neutrale Farben vor. Zu einem solchen Mantel paßt flacher Fels für die Bekleidung der Aufschläge und des Herrentragens. In vielen Fällen haben die Aufschläge eine quergestellte Phantasieform. Sie ist ebenso neu wie der Achtknopfschluß bei gürtellosen Sportmänteln.

Viel weniger streng zeigen sich die garnierten Nachmittagsmäntel. Eine

Eleganter Mantel aus schwarzem Wolstoff, Kragen und Ärmelgarnitur aus Sammfell. Ullstein-Schnittmuster M 2498

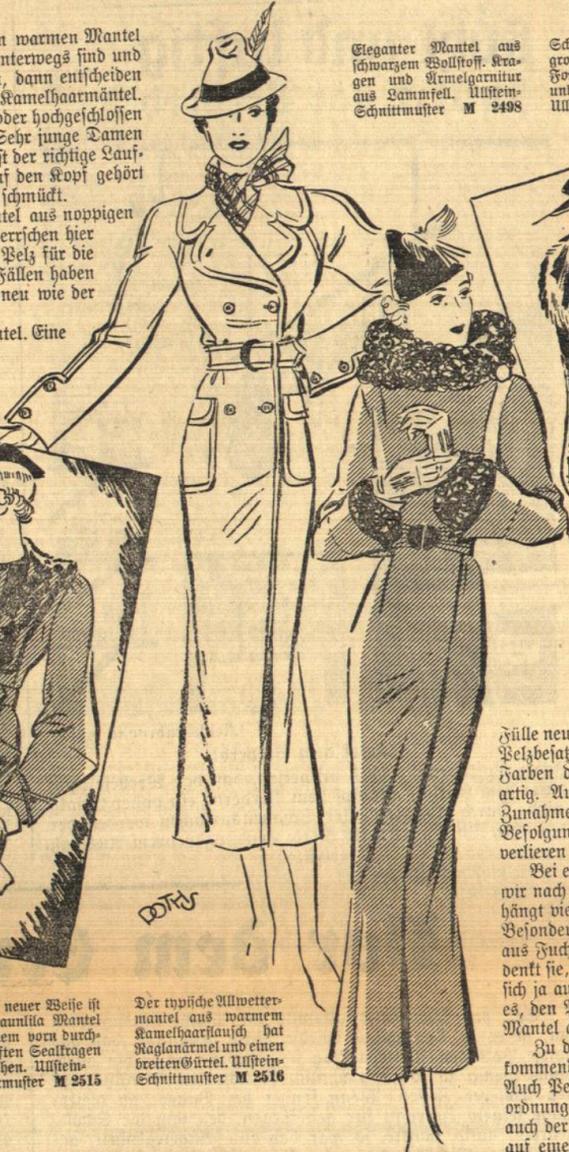
Schöner Frauenmantel mit großem Pelztragen. Eine Form, die selbst starke Damen unbedorrt wählen können. Ullstein-Schnitt M 2520



Gürtelloser Sportmantel mit großen Taschen. Kragen u. Aufschläge betrieht Wiber. Ullstein-Schnitt M 2527



In sehr neuer Weise ist der braunblaue Mantel mit einem vorn durchgehenden Sealtrogen versehen. Ullstein-Schnittmuster M 2515



Der typische Allwettermantel aus warmem Kamelhaarflausch hat Raglanärmel und einen breiten Gürtel. Ullstein-Schnittmuster M 2516



Der vorn heruntergeführte Pelzbesatz ist das Diesjährige an dem grünen Wolstoffmantel Ullstein-Schnitt M 2505

Fülle neuer Ideen macht sich da im Ärmelschnitt und in der Art bemerkbar, wie der Pelzbesatz angebracht wird. Die Stoffe, ob schwarz, ob in den warmen, tiefen Farben der Wintermode, sind alle flauschig-haartig, flaumig-weich oder strickstoffartig. Auch tuhartiger Velours steht zur Wahl. Nach unten hin ist eine leichte Zunahme der Weite festzustellen. Doch nimmt man von einer zu bereitwilligen Befolgung der Modeparole „Weitere Röcke“ beim Mantel Abstand. Weite Mäntel verlieren leicht an Wärme. Und das ist nichts an kalten Wintertagen.

Bei einem Nachmittagsmantel, den wir über guten Kleibern tragen, und in dem wir nach etwas aussehen wollen, weshalb wir auch einen eleganten Hut nehmen, hängt viel vom Pelztragen ab. Er bestimmt den Eindruck des Mantels. Die allen Besonderheiten abholde Frau entschließt sich meist zu einem großen Schaltragen aus Fuchs oder Whitecoat. Was man schon immer trug, kann nicht schlecht sein, denkt sie, und bewilligt nur die modischen Abweichungen im Kragenschnitt. Es läßt sich ja auch nicht leugnen, daß ein großer Schaltragen im Kragenschnitt. Es läßt sich es, den Pelztragen, der aus flachem Pelzwerk sein müßte, wie eine Weite dem Mantel aufzuknöpfen. Dieser Kragen läßt sich bei Frost im Nacken hochstellen.

Zu den weiteren Neuerscheinungen gehören kleine, unter dem Ärmel hervorkommende Pelzhülpen aus einem mit dem Kragen übereinstimmenden Sammfell. Auch Pelzverbrämung längs des Vorderrandes ist einmal wieder an der Tagesordnung. Manches Fuchseln muß sein Leben dafür lassen. Ein Fell reicht nicht, weil auch der Kragen aus Fuchs ist. Sehr verdöhrte Frauen lassen sich den Fuchseln auf einen Samtmantel arbeiten.

Ullstein-Schnittmuster Alleinverkauf für Ettlingen Kaufhaus Schneider

Herbst-Neuheiten
Stoffe Damenstoffe
 Mantelstoffe
 Herrenanzugstoffe
 empfiehlt
Braunagel Karlsruhe, Gammstr. 6
 Ecke Kaiserstraße

Kleider machen Leute
 Das ist eine bekannte Tatsache, und deshalb tragen alle Herren, die etwas auf sich geben, nur Maßkleidung zur Herfertigung erstklassiger und preiswerter Gaceterie empfiehlt sich

Neue und elegante HERBST-MODELLE

SALAMANDER

Für empfindliche Füße
Salamander-Fussarzt
 Salamander-Socken und -Strümpfe
A. Bender
 Schuhhaus
 ETTLINGEN / Kronenstrasse 8
 Eigene Reparatur-Werkstätte

HANDSCHUHE
 entzückende Neuheiten von Leder und Stoff
H. BODMER Inh. Hans Gerst
 KARLSRUHE Kaiserstraße 126
 Beachten Sie meine 2 Schaufenster

Albert Küpfer
 Schneidermeister
 Ettlingen Kanalstr. 1

Lassen Sie
 zum Herbst
 Ihre Garderobe
reinigen
 oder
färben
 dann sparen Sie Geld und sind trotzdem gut gekleidet.
Färberei Klein
 ETTLINGEN, Kirchenplatz 3

Die neuen Stoffe
 für den Herbst -

Herfenstein
 INH. RUDOLF KUTTERER
 KARLSRUHE 1/3. HERRENSTR. 25 TEL. 215

Im Schuhhaus
Otto Rissel
 finden Sie die neuen Herbstmodelle
 für Damen . . . 7.90 8.75 9.75 12.50 14.50
 für Herren . . . 7.90 8.75 9.75 12.50 14.50
Grosse Auswahl in Kinderschuhen

Die neuen **Herbst-Modelle** sind eingetroffen!
H. Glasstetter · Damenhüte · ETTLINGEN Kirchenplatz 2.
 Umänderung getragener Hüte nach neuesten Modellen

B. & H. Baer · Jnh. Luise Graf
 Karlsruhe Kaiserstraße 168
 zeigen die neuesten Herbst- und Winterhüte.

Mehle & Schlegel
 Karlsruhe, Waldstraße, Ecke Amalienstraße, bringen
reinwollene Stoffe
 für Mäntel und Kleider zu sehr billigen Preisen.

„Kampf dem Verderb“

Berlin, 1. Oktober.

Staatssekretär B a d e hielt im Rundfunk eine Ansprache über das Thema: „Kampf dem Verderb“. Er führte im einzelnen aus:

Mangelerscheinungen auf dem Lebensmittelgebiet sind das Zeichen, daß der Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes mit den Deckungsmöglichkeiten nicht in Einklang steht. Hausfrauen und Verteiler sind gar zu leicht geneigt, die Schuld der Landwirtschaft zuzuschreiben, d. h. sie sehen in der erschütterten Gleichung: Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr den Fehler einer zu geringen Erzeugung. Nun sind die Schwierigkeiten vom Nationalsozialismus bereits vor der Machtergreifung geübt worden. Diese Schwierigkeiten mußten um so mehr steigen, je mehr in der Gleichung: Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr der Bedarf durch das Inarbeiten der Millionen Arbeitslosen und durch den Zuwachs der Bevölkerung steigt, die Einfuhr aber aus der bekannten Devisenlage auf wachsende Schwierigkeiten stieß. In klarer Erkenntnis einer solchen Entwicklung wurde die nationalsozialistische Agrarpolitik auf die Vergrößerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln abgestellt.

Der Aufruf zur Erzeugungsschlacht im Jahre 1934, d. h. in einem Zeitpunkt, in dem noch auf allen Gebieten der Ernährung ein zum Teil drückender Ueberfluß durch frühere Einfuhren herrschte, war die Konsequenz aus dieser Erkenntnis. Die inzwischen geleistete Arbeit der Landwirtschaft hat der Führer und Reichskanzler in seiner Nürnberger Proklamtion mit den Worten: „Was der deutsche Bauer gerade in diesem letzten Jahr geleistet hat, ist etwas Einziges und etwas Einmaliges“ hervorgehoben. Er hat aber gleichzeitig die Unmöglichkeit gezeigt, die Gleichung: Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr allein durch Mehrerzeugung zumal bei steigendem Bedarf im Gleichgewicht zu halten. Da nun aber der angekündigte Vierjahresplan erst Schritt um Schritt eine Entlastung bringen wird, entsteht die Frage, mit welchen zusätzlichen Maßnahmen kann bei weiterem energischen Vorantreiben der Erzeugungsschlacht die Gleichung: Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr weiter gesichert werden. Die Erzeugung ist durch die Erzeugungsschlacht im Steigen begriffen. Es fragt sich also nun: Ist der Bedarf in seiner stetigen steigenden Höhe volkswirtschaftlich berechtigt?

Und hier ergibt sich zunächst, daß bei einem Verkaufserlös der gesamten deutschen Landwirtschaft von 8,5 Milliarden Mark etwa 1,5 Milliarden Mark an Lebensmitteln Jahr für Jahr dem Verderb anheim fallen. Es handelt sich also darum, den Bedarf auf Kosten dieses Verderbs zu ermäßigen und auf diesem Weg das Gleichgewicht der Bedarfsdeckungsleiste auch von dieser Seite her zu sichern. Die jährlichen Verluste an Lebensmitteln werden auf nicht weniger als 1,5 Milliarden Mark geschätzt. Das entspricht etwa dem dreifachen Wert aller Erzeugnisse, die die ostpreussische Landwirtschaft an den Markt liefert. Sofort taucht nun die Frage auf:

Wo und wie entstehen diese Verluste?

Um diese Frage beantworten zu können, ist es nötig, den Weg der Nahrungsgüter vom Erzeuger zum Verbraucher zu verfolgen. Dieser Weg war früher durch die mehr oder weniger große Zahl der Zwischenhändler oft recht lang. Je länger der Weg ist, umso mehr Lebensmittel können verderben oder verloren gehen. Die Marktordnung in der Lebensmittelwirtschaft hat diesen Weg der Lebensmittel zum Verbraucher auf das notwendige Maß vermindert. Trotzdem sind diese Verluste auch heute noch recht groß, betragen sie noch immer bis zum Verbraucher rund 750 Millionen Mark. Die Verluste bei den Kartoffeln betragen in Deutschland insgesamt etwa 4,1 Millionen Tonnen, d. h. also: Fast die ganze pommerische Kartoffelernte geht Jahr für Jahr für unsere Ernährung verloren. Die Getreidemengen, die auf ähnliche Weise umkommen, entsprechen nahezu der gesamten Getreideerzeugung Schleswig-Holsteins, die Verluste an Obst loagar der Erzeugung Bayerns und der Provinz Sachsen zusammen. In trasser Form ausgedrückt heißt das nichts anderes, als daß die Landbevölkerung ganzer Provinzen für die Verluste arbeitet, die durch

Verderb und Schwund bei der Aufbewahrung

auf dem Bauernhof, während des Transports, beim Verbraucher und Händler entstehen.

Damit aber nicht genug, Werte von nochmals 750 Millionen Mark gehen später bei dem Verbraucher selbst verloren. Die verdorbenen oder nicht restlos ausgenutzten Mengen sind in den einzelnen Küchen natürlich recht verschieden. Eine interessante Tatsache sei aber noch hervorgehoben, nämlich die, daß

in den privaten Küchen

5 bis 8 v. H. aller Lebensmittel, in den gewerblichen Küchen dagegen nur 0,5 bis 1 v. H. verderben oder schlecht ausgenutzt werden.

Die Aktion „Kampf dem Verderb“ soll jeden einzelnen über die großen Verluste aufklären und Wege weisen, wie sie in Zukunft herabzuheben sind. Sie ist nicht auf ein oder zwei Wochen beschränkt, sondern sie muß, wenn sie von dauerndem Erfolg geträumt sein soll, mit eiserner Zähigkeit Jahre hindurch verfolgt werden, bis jeder es selbst als ein Verbrechen am Volk empfindet, Nahrungsgüter verkommen zu lassen.

Die Verbesserung unserer Ernährungslage hängt also nicht nur vom Bauern allein ab, sondern das gesamte Volk muß sich hieran beteiligen.

Gleichgültig ob Bauer oder Verteiler, ob Müller oder Bäcker, ob Hausfrau oder Koch, alle müssen bemüht sein, die für unser Volk so kostbaren Nahrungsgüter restlos auszunutzen und zu verwerten. Erst wenn es uns gelungen ist, den vermeidbaren Verlust zu beseitigen, können wir behaupten, alles für unsere Ernährung getan zu haben, was in unseren Kräften steht. Darum: Kampf dem Verderb!

Jede Hausfrau muß mithelfen

Die große Aktion, die gegenwärtig durchgeführt wird und die den Kampf gegen den Verderb zum Ziel hat, geht vor allem die Hausfrauen in erster Linie an. Eineinhalb Milliarden deutschen Volkvermögens gilt es zu retten, die jährlich durch Verderb verloren gehen. Jede Hausfrau kennt aus ihrer Arbeit den Unwillen und den Ärger über den Verlust so mancher Nahrungsmittel, und wie oft erachtet sie bei dieser Feststellung, wie Nützlich es hätte beschafft werden oder wieviel hätte erspart werden können, wenn sie die fraglichen Lebensmittel vor dem Verderb hätte schützen können. Häufig ist es wohl einfach Unachtsamkeit, daß solche Verluste immer

wieder vorkommen, aber oft hat man auch wirklich nicht gewußt, was man dagegen hätte tun können.

Wurde uns Fleisch schlecht durch langes Liegen oder durch die gefährliche Fliege, die ihre Eier darauf legte, so daß wenige Stunden später das ganze Fleisch von Maden wimmelt? Wir lernen aus dem Film der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft „Kampf dem Verderb“, daß wir es hätten in einen essiggetränkten Beutel tun sollen und aufhängen. Denn Fleisch nimmt keinen Essiggeruch an, aber Essig verhindert das Faulwerden, und die Umbüllung schützt vor den unliebsamen geflügelten

Kühl und luftig schützt vor Verderb



Reichsnährstand (M).

Kampf dem Verderb!

Jeder Volksgenosse muß mithelfen, daß der Werbefeldzug unter dem Leitfaden „Kampf dem Verderb“ ein voller Erfolg wird. Durch Abstellen aller Schadensursachen werden der deutschen Volkswirtschaft Werte von ungeheurem Ausmaß erhalten.

Vor dem Erntedankfest.

Seit der Nationalsozialismus die Macht übernommen hat, ist es in Deutschland wieder Sitte geworden, daß das ganze Volk den Erntedanktag feiert. Diese Feier hat allerdings wenig zu tun mit ähnlich bezeichneten Veranstaltungen früherer Zeiten. Wenn früher der Bauer an diesem Tage seinem Herrgott für den Segen, den ihm die Scholle gebracht hatte, dankte, so war das eine Angelegenheit, um die sich der Nicht-Landwirt herzlich wenig kümmerte. Heute dankt ein ganzes Volk gemeinsam für den Segen des Himmels: Städter und Bauern, einst zwei Berufsgruppen, die sich nicht verstehen konnten und wollten.

Wieder einmal ist die Ernte zum größten Teil geborgen. Die Felder liegen ruhig da, aber in den Scheuern liegt wohlgeordnet der Segen der Erde. Wieder einmal hat uns das Landvolk in zäher Arbeit das tägliche Brot für das bevorstehende Jahr gesichert. Wenn jetzt der Herbstwind über die Felder weht, dann ist die Zeit gekommen, in der sich das deutsche Volk zu seinem Erntedank rüstet. Nur wenige Länder in Europa sind in der Lage, das gleiche zu tun. Blicken wir in diesen Tagen einmal über die Grenzen des Reiches hinaus. Wie anders sieht es dort aus! Wo immer wir hinschauen mögen: überall herrschen Unruhe und Sorge. In vielen Ländern ist die Wirtschaft vernichtet. Die Arbeitslosenzahlen steigen, und täglich lesen wir in den Zeitungen, daß Arbeiter streiken, daß Bauern demonstrieren. Suchen wir nach den Ursachen dieser Streiks und Bauernunruhen, so müssen wir feststellen, daß sie die Ergebnisse des liberalen Wirtschaftssystems sind, das mit Hunger und Elend seine unerhörten Geschäfte macht. Rußland, die einstige Kornkammer Europas, leidet an Hungersnot. Die Bauern werden massenweise durch Exekutiv-Kommandos erschossen, weil sie es wagen, gegen den Hunger zu revoltieren. In Spanien triumphieren Zerstörung und Auflösung, Tod und Verderben; die Menschen irren heimatlos, der Verzweiflung ausgeliefert, durch die Straßen. Und Deutschland? Deutschland liegt im tiefsten Frieden. Die Hände der deutschen Arbeiter regen sich wieder, die Zahlen der Arbeitslosen vermindern sich unauffällig; aus Sumpf und Moor, aus Sand und Meer entstehen neue fruchtbare Acker. Viele neue Bauernhöfe und Dörfer Familien aus der Erde hervor und nehmen junge Bauernfamilien auf zu neuer, verheißungsvoller Arbeit. Jeder Bauer weiß heute, daß das Weiterbestehen seines Hofes und damit seines Geschlechtes für immer gesichert ist.

In diesem Jahre werden sich wieder am 4. Oktober Hunderttausende deutscher Menschen auf dem Bückeberg zusammenfinden, um gemeinsam mit dem Führer den Erntedank zu begehen. Wie kein anderer Tag des Jahres eignet sich der Erntedank dazu, um Rückschau zu halten. Bauernleiß und Bauernarbeit haben vermocht, die Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle nahezu sicherzustellen. Die Leistungen der deutschen Landwirtschaft sind aber bedeutend größer, als der gewaltige Einfuhrrückgang an Nahrungsmitteln erkennen läßt. Denn gleichzeitig mit der Arbeitsbeschaffung stieg der Verbrauch an Nahrungsmitteln ganz beträchtlich. Das Landvolk ist sich darüber im klaren, daß jeder Pfennig, den wir nicht für Lebensmittel ins Ausland zu geben brauchen, mithilft, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Mit dem Erntedankfest schließt die Reihe der großen staatspolitischen Feiern eines Jahres, die uns für immer Sinnbild der endlich gewonnenen volklichen Einheit und

Gästen. Käse wurde trocken und unangehmt. Was man auch das lernen wir in diesem Film. Käse gehört unter die Käseglode oder in einen Steintopf, Hartkäse aber in ein sauberes, feuchtes Tuch. Viel mehr noch können wir hier lernen: daß uns Reste nicht verloren gehen, sondern von der klugen und sparsamen Hausfrau zu schmackhaften Gerichten weiterverarbeitet werden. Auch durch den Hausfrauen-Funk hören wir noch vielerlei Ratsschläge. Schließlich findet in Köln eine große Ausstellung statt „Kampf um eineinhalb Milliarden“, wo die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft vom Deutschen Frauenwerk die richtige Aufbewahrung und Lagerung der Nahrungsmittel, den richtigen Verbrauch, die richtige Zubereitung und richtige Auswertung der Nahrungsmittel sowie die Rettung der bereits gefährdeten Lebensmittel zeigt.

Liebe Hausfrau, wie sieht es eigentlich mit deinen Vorräten aus. Hast du zur Zeit, wo das Sommer- und Frühobst unsere Märkte wahrhaft überschwemmt, fleißig eingekocht, um die Speisefolge im Winter abwechslungsreicher und vielseitiger zu gestalten? Hast du Gemüse getrocknet, auch Kräuter gesammelt und getrocknet? Bist du nicht achtlos an dem reichen Segen von Wildobst vorbeigegangen, sondern hast du auch damit die Vorratskeller gefüllt? Siehen die leeren Einmachgläser mit Zucker gefüllt als „Zuckersparasse“ da? Ist auch nichts von dem reichlichen Fallobst verkommen?

Wie unverständlich sieht es oft in einer solchen Vorratskammer aus. Zum weitgeöffneten Fenster kommt allerlei Ungeziefer herein. Warum keine Fliegenfenster? Wie oft aber wird aus Angst vor Fliegen und anderen Insekten das Kellerfenster gar nicht oder nicht ausreichend geöffnet! Dann herrscht eine dumpfe, beklemmende Schwüle im Keller, die Fäulnis und Sauerwerden begünstigt. Feuchtigkeit hält sich im Raum und fördert die Schimmelbildung. Zeige mir deine Vorratskammer, und ich will dir sagen, wer du bist. Es läßt sich sehr viel aus dem Zustand des oft mißgeachteten Raumes herauslesen. Geht hier aber nicht nur um den Geldbeutel des einzelnen allein, sondern um des Volksganzen willen ist es unverantwortlich, aus Unachtsamkeit und Untunlichkeit Lebensmittel verkommen zu lassen. Deutschland kämpft um seine Nahrungsfreiheit. Ein wesentlicher Teil dieser Nahrungsfreiheit kann durch eine sorgfältige Verwaltung und guten und geschickten Einkauf und schließlich noch durch eine sachgemäße Bearbeitung bestritten werden. Wie viele Hausfrauen und alle anderen, die mit der Zubereitung von Lebensmitteln zu tun haben, wissen gar nicht, wie verschwenderisch sie mit den Nährwerten umgehen, die ihnen zur Verfügung stehen. Wie viele Ergänzungsstoffe gehen durch zu langes Wässern verloren, wieviel wichtige Aufbaustoffe kommen durch das Abbrühen von Gemüse und Abgießen von Gemüßwasser in den Abfluß, statt daß sie der menschlichen Ernährung dienen und vor Krankheiten bewahren. Wie manche Mahlzeit wird vollkommen wertlos durch ein stundenlanges Kochen oder stundenlanges Wärmen auf dem Herd.

Also, deutsche Hausfrau, „Kampf dem Verderb“! Wir horchen auf und stellen uns alle in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe.

Charlotte de Boor-Friedrich.

wiedererstandenen Größe Deutschlands und. Am 30. Januar gedenken wir in stolzer Freude jener geschichtlichen Stunde, da der Führer zum Kanzler des Reiches berufen wurde und der Triumphmarsch der SS und SA durch das Brandenburger Tor den Sieg der Bewegung verkündete. Der 21. März, der Tag des Frühlingsanfangs, erinnert uns an die weidwollige Stunde am Grabe des großen Preußenkönigs Friedrich, da vom Führer das Deutschland der Freiheit und der Ehre feierlich proklamiert wurde. Und dann gilt unser Erinnern dem „Tag der nationalen Arbeit“ als dem Tage, da zum ersten Male die Millionen der deutschen Volksgenossen ihren unerbittlichen Willen bekundeten, dem Klassenhaß und Klassenkampf abzufagen und in treuer Kameradschaft über alle Stände und Klassen hinweg sich die Hände zu reichen zu gemeinsamer Arbeit im Dienst für Deutschland. Diesen nationalen Feiertag der Arbeit beging mit allen deutschen Ständen auch der deutsche Bauer, um den deutschen Arbeiter, die deutsche Arbeit zu ehren. Und in ebenso selbstverständlicher Kameradschaft begehnt nun mit dem deutschen Bauernum das ganze deutsche Volk das Erntedankfest, um des Bauern harte und mühevollen Arbeit zu ehren und dem Allmächtigen für den Segen der Erde zu danken.

Das ist der entscheidende Sinn der Erntedankfeiern, daß sie klar und eindeutig des deutschen Volkes Willen zu gemeinsamer Arbeit und zum gemeinsamen Schicksal zum Ausdruck bringen.

Auszeichnung verdienstlicher Bauern

Ein Holzsteller der Staatlichen Bernsteinmanufaktur,

Berlin, 1. Oktober.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch in diesem Jahr im Rahmen des Erntedankfestes dem Führer und Reichskanzler besonders verdiente Bauern vorgestellt werden. Aus jeder Landesbauernschaft sind zwei Bauern oder Landwirte ausgewählt worden, die einmal sehr lange auf ihrem Hof sitzen, zum anderen sehr kinderreich sind, schließlich durch besondere Leistungen auf dem Gebiete der Erzeugungsschlacht sich ausgezeichnet haben, und die endlich aus ihrer Parteizugehörigkeit vor dem 30. Januar 1933 erkennen lassen, daß sie nach nationalsozialistischer Auffassung in ihrer Haltung in jeder Beziehung als vorbildlich anzusehen sind. Diese Bauern und Landwirte sollen nun

beim Empfang in der Kaiserpfalz

vor den Augen des Führers durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für ihre Leistungen in der Erzeugungsschlacht ausgezeichnet werden. Damit wird dem Leistungsprinzip des Nationalsozialismus Rechnung getragen. Die Anerkennung soll auf der einen Seite eine Belohnung, auf der anderen aber ein Ansporn zu verstärkten Leistungen sein.

Den Ausgezeichneten wird ein Holzsteller überreicht, der von der staatlichen Bernsteinmanufaktur hergestellt worden ist, und der auf einem Silberring die Worte trägt: „Für Leistungen in der Erzeugungsschlacht. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.“ Die Mitte des Tellers ist durch eine Lechre aus Bernstein geschmückt. Ein Silberschild auf der Rückseite trägt den Namen des Bauern und den Tag der Widmung.

Vermischtes.

Ausschüttung der Hindenburg-Spende

Berlin, 1. Okt. Entsprechend der schon seit zehn Jahren bestehenden Übung schüttet die Hindenburg-Spende am Geburtstag ihres Schöpfers, des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, wiederum einen Betrag von 1000000 Mark an bedürftige Kriegsbeschädigte, Kriegshilfswesen und Veteranen aus. Fast 3000 Bedürftige erhalten eine Unterstützung von durchweg je 150 Mark.

Ein Haus in die Luft gestiegen

Inferburg, 1. Okt. Ein schwerer Sprengschlag erschütterte die Lindenstraße in Inferburg, so daß alle Fenster zertrümmert wurden. Als sich die Sprengwolke ergoß, gewahrte man, daß ein großes Haus eingestürzt war. Die Trümmer versperrten die ganze Straße. Die umliegenden Häuser wurden zum Teil schwer beschädigt. Zunächst wurden zwei Leichtverletzte geborgen. Während der Aufräumarbeiten brach Feuer aus, das Bergungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Als Ursache vermutet man eine Explosion von Kohlenstaub.

Unfall auf der Landstraße Thorgau-Wittenberg.

Thorgau, 2. Okt. Auf der Landstraße Thorgau-Wittenberg hat sich ein schweres Verkehrsunfall ereignet. Als Fahrer eines nach Coswig in Anhalt bestimmten Dresdner Lastzuges die Plätze wechselten und aus diesem um ihre Zug zum Stehen gebracht hatten, fuhr von einer mit drei Personen besetzte schwere Beiwagenmaschine mit großer Geschwindigkeit auf den Anhänger des Lastzuges. Die Folgen des Anpralles waren furchtbar. Drei Motorradfahrer waren auf der Stelle tot und ein Leichter verbrannt infolge der Explosion des Benzinbehälters. Bei den unglücklichen Opfern handelt es sich um zwei Monteurs und einen Mann aus der Umgebung von Thorgau. Das Feuer griff auch auf den Lastwagenanhänger und seine Ladung über, die bald in hellen Flammen brannte. Die Feuerwehr eines nahegelegenen Ortes mußte Brand löschen.

Wetterexplosion in einem belgischen Bergwerk. — 20 Bergarbeiter verschüttet.

Brüssel, 2. Okt. In einem Bergwerk in La Bourverie Kohlenrevier von Mons ereignete sich am Donnerstag ein Schlagwetterexplosion. Etwa 20 Bergleute befinden sich noch im Schacht. Da die Rettungsmannschaften noch nicht wieder ausgefahren sind, ist über das Schicksal der eingeschlossenen noch nichts bekannt.

Schneefälle in den Osterröschischen Alpen.

Wien, 1. Okt. Die letzten Tage haben in den Osterröschischen Alpen große Schneefälle gebracht. Die Schneehöhe ist unter 1000 Meter heruntergedrückt. Die Alpen, so z. B. der nur 1200 Meter hoch gelegene Präbichl in Steiermark, sind fast alle unbenutzbar geworden. Die Meteorologen versichern, daß seit dem Beginn der reichlichen Temperaturaufzeichnungen in der Meteorologischen Zentralanstalt noch keine so niedrigen Temperaturen um diese Jahreszeit festgestellt werden konnten.

Badische Nachrichten.

Karlsruhe, 1. Okt. (81 Jahre alt.) Unser badischer Heimatdichter Geh. Hofrat Heinrich Bierordt feiert am heutigen Donnerstag in bewundernswürdiger Weise sein 81. Lebensjahr.

(Bruchsal, 30. Sept. (Der 1936er.) Bei dem derzeitigen Frühherbst des Rotgewächses wurden im Durchschnitt 55 Grad an Rohgewicht nach Dechle festgestellt. Das Ergebnis ist nach Menge und Güte nicht befriedigend. Die Schuld trägt die ungünstige Witterung der letzten Wochen.

(Bühl, 1. Okt. (Verhaftet.) Von der Gendarmerie wurden im Ortsteil Umweg in der Nähe von Bühl zwei 21 und 29 Jahre alte Brüder und ihre 19 Jahre alte Schwester wegen fortgesetzter Blutschande verhaftet. Diese Angaben wurden von zuständiger Seite bestätigt.

(St. Georgen i. Schw., 1. Okt. (Einschießer Scherz.) Ein hiesiger Einwohner erhielt am Montag ein Telegramm, daß sein Bruder, der in einer auswärtigen Anstalt untergebracht ist, gestorben sei. Der Benachrichtigte fuhr dann mit Verwandten und Freunden zum Begräbnis des Bruders. Als sie aber in der Anstalt ankamen, schaute der als gestorben Gemeldete ganz vergnügt zum Fenster hinaus und freute sich über den zahlreichen Besuch.

(Kraenau bei Wiesloch, 1. Okt. (Schwerer Sturz mit dem Kraftrad.) Die verheirateten Alfons Greulich und Alois Bergmeier von hier stießen mit dem Kraftrad auf der Fahrt nach Wiesloch auf einem am Straßenrand stehenden Pferdewagen auf. Während der Fahrer Alfons Greulich mit leichten Verletzungen davonkam, mußte der Beifahrer in schwerverletztem Zustande in die Klinik nach Heidelberg überführt werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Görschl, 30. Sept. (Beide Hände verloren.) Der Landwirt Friedrich Kaiser brachte die rechte Hand in die Futterschneidmaschine. Die Hand wurde vollständig abgetrennt. Der Unfall ist umso tragischer, als Kaiser vor vier Jahren die linke Hand durch einen Unfall verloren hat.

(Mehrkirch, 30. Sept. (Das Kind auf der Straße.) Die Eltern können ihre Kinder nicht oft genug davor warnen, beim Spiel die Straße zu meiden angesichts der damit verbundenen Gefahren. Der elf Jahre alte Sohn des Schreiners Mutschler sprang in ein Motorrad, wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch.

(Pfullendorf, 30. Sept. (Verbrennungstod.) In Reinitadelsheim fiel das zwei Jahre alte Kind der Familie Oswald in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer. Das unglückliche Geschöpf erlitt derartige Brandwunden, daß es sterben mußte.

(Schittach, 30. Sept. (Schwerer Unfall.) In einem Hause in der Spitalstraße werden zurzeit Umbauarbeiten vorgenommen. Dabei traf ein vom Dache geworfener Balken den gerade aus dem Anwesen kommenden 34-jährigen, verheirateten Arbeiter Karl Lohmüller aus Apfirsbach. Mit einem Schädelbruch mußte der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht werden.

(Konstanz, 1. Okt. (Aus der Presse.) Mit dem heutigen Donnerstag ist die Seekreis-Zeitung (Freie Stimme, Segauer Erzähler, Heuburger Volksblatt und Pfullendorfer Anzeiger) mit der Deutschen Bodensee-Zeitung vereinigt worden.

Gerichtliches.

Ein Betrüger erschwindelt 17 000 M.

Karlsruhe, 29. Sept. Wegen fortgesetzten Rückfallbetrugs in Tateinheit mit erschwerter Urkundenfälschung verurteilte heute die Karlsruher Strafkammer den 32 Jahre alten, vorbestraften geschiedenen Emil Doll aus Löcher-

berg zu drei Jahren Gefängnis, sowie drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hatte von April bis Anfang Juli d. J. in 17 Fällen eine Anzahl Sägewerksbesitzer, die er zu größeren Holzlieferungen veranlaßte, durch Hingabe gefälschter Wechsel um rund 17 000 M. geschädigt. Der Angeklagte bekannte sich im Sinne der Anklage schuldig. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von drei Jahren beantragt.

Gaunerpäpchen festgenommen.

Konstanz, 1. Okt. Einen guten Fang machte die Konstanzer Polizei am Mittwochabend. Am Schalter eines Kinotheaters erschien eine fremde, gut gekleidete auswärtige Dame, um eine Platzkarte zu lösen, wobei sie einen Hundertmarkschein in Zahlung gab. Sie führte in loser Form in ihrer Tasche noch eine ganze Anzahl weiterer Hundertmarkscheine bei sich. Diese Tatsache schien dem Geschäftsführer des Kinos verdächtig, und er benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die „Dame“ wurde darauf nebst Begleiter festgenommen. Kurz darauf ging ein Funkpruch von Berlin ein, aus dem hervorging, daß das Paar festzunehmen sei, da die betreffende Person vor wenigen Tagen ihrer Großmutter in Berlin einen Betrag von 8000 M. gestohlen hatte und damit geflohen war. Das saubere Paar hatte am Tage zuvor in einem Konstanzer Kabarett eine Zeche von über 200 M. gemacht.

Schlageter-Kalender 1937. Nationales Jahrbuch für das deutsche Volk. 120 Seiten, Westmark-Verlag, G.m.b.H., Heidelberg-Saarbrücken.

Der neue Schlageter-Kalender ist wie die bisherigen Ausgaben: vollstündlich und doch wesentlich über die Linie üblicher Kalenderaufmachung hinausragend. Die einheitliche Ausrichtung auf die großen Aufgaben der deutschen Westmark ist das Besondere, das auch diesmal klar und stark hervortritt. Sehr anschaulich schildert u. a. Karl Mages in „Der eiserne Gürtel“ die großen Befestigungen der französischen Ostgrenze. Der Gaukulturwart Kurt Kölsch gibt unter „Kulturarbeit im Deutschen Westen“ einen Leistungsbericht über das kulturelle Schaffen der deutschen Westmark.

Kräuterhilfe... Krankenheil! Ueber die Anwendung und Wirkung erprobter Heilkräuter-Gemische. Von Dr. Eduard Strauß. 102 Seiten; mit 30 Abbildungen im Text. Einzelpreis 75 Pfg. (Einzelpoporto 8 Pfg.). Verlag von Alwin Tröschlich in Leipzig Nr. 22. — Für alle, die der Kräuterheilkunde zugetan sind, insbesondere aber auch für diejenigen, die bisher mangels hinlänglichen Einblicks in das Wesen und Wirken der Heilpflanzen nichts davon gehalten haben.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart bis Samstagabend.

In der Richtung verschiedene um Nord bis Nordost schwankende Winde, besonders im Süden, zeitweise stark bewölkt und vereinzelt auch noch Regen. Im ganzen aber öfter als seither aufheitend. Temperaturen wenig verändert. Stellenweise Frühnebel.

Barometerstand: 752 m/m. Regen oder Wind. — Veränderlich.

Thermometerstand (heute 7 Uhr): 5 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 30. Sept. 1. Okt.
Magau 154 647

Städt. Badeanstalt.

In der Städt. Badeanstalt werden ab 3. Oktober 1936 bis auf weiteres jeden Freitag und Samstag warme Bannen- und Brausebäder abgegeben. Badezeiten sind

Für Männer:
Freitags von 14—20 Uhr Bannenbäder
von 19—20 Uhr Brausebäder
Samstags von 10—20 Uhr Bannen- und Brausebäder
Für Frauen:
Freitags von 14—20 Uhr Brause- und
Samstags von 10—14½ Uhr Bannenbäder.
Ettlingen, den 1. Oktober 1936.
Der Bürgermeister.

Gardinen

für den Umzug finden Sie in unserer Spezial-Abteilung in großer Auswahl. Wir beraten Sie fachmännisch!

Burchard

Karlsruhe.

Schauen Sie jetzt in unsere Schaufenster, sie zeigen Ihnen lauter schöne Dinge für den kommenden Herbst! Schöne Mäntel, Kostüme, die neuesten Stoffe, auch Gardinen für das Heim und alles, was sonst noch zu den Wünschen der Frau gehört. Die niedrigen Preise werden Ihnen besonders gefallen.

O. Menit
Seit 1849

Nähmaschinen

Verfertigungsmaschinen von 100 — RM. an. Kleine Anzahlung, günstige Ratenzahlung.

Radio neue Modelle
Fahrräder zu herabgesetzten Preisen.
Dreigangräder und Motorfahrräder.
Reparaturen an Nähmaschinen u. Fahrrädern billig u. fachgemäß

Emil Pfadt, Kirchenplatz 7.

ULI ETTLINGEN — RHEINSTRASSE 4

Winter-Spielzeiten: Wochentags, 8.30 Uhr; Samstags 6.15 u. 8.30 Uhr; Sonntags 4.15 u. 8.30 Uhr

Ab heute bis einschließlich Montag **Herbstmanöver**

Ein Film, der alle in Entzücken versetzt

In den Hauptrollen: Hans Söhnker, Ida Wüst, Leo Slezak, Luise Lanner, H. Worell, J. Hussels.

Schmissige Melodien, spritziger Humor, fische Husarenoffiziere, reizende Mädchen, treue Kameradschaft.

Belprogramm Wochenschaubericht
Sonntag 4 Uhr **Jugend- und Familienvorstellung**

Verkaufe morgen auf dem Wochenmarkte

frische Eier
10, 11, 12 und 13 Pfg.
frische Markenbutter
1 a Schweizerkäse 250 gr 65 Pfg.
sowie viele andere Käsesorten.
Frau Ott, Ladengeschäft
Mühlentstr. 33.

Welshcorn-Grieß
und weißer
Speise-Grieß.
Schalk.

Krankstände
1 Ztr. fassend, zu verkaufen.
Hildastrasse 3, III.
Großer, geräumiger

Schrank
für Bürozwede oder aufbewahren von Materialien geeignet, billig zu verkaufen.
Näheres im „Abtalboten“.

Schlub Ettlingen
e. V.

Heute (20 Uhr) in der Stadthalle **Gymnastik. Sonntag, 4. Oktober Wanderung** Baden — Fremersberg — Burg — Steinbach. Abfahrt 7.32 Uhr, Fahrpreis 1.20 RM.

Motorräder
gebraucht
500 er BMW. Mk. 230.—
200 er Standard „ 250.—
500 er NSU. „ 89.—
500 er US. „ 360.—
verkauft auch geg. monatl. Raten
Auch Sonntags zu besichtigen.
Motorrad-Neumaier, Ettlingen,
NSU-DMW-Fabrikvertreter
Auto-Motorrad-Reparatur.

Wegen Krankheit auf sofort nettes
Mädchen
als Aushilfe oder dauernd
in Ettlinger Wirtschaft gesucht.
Zu erfragen im „Abtalboten“.

Briefbogen Rechnungen Briefhüllen

sowie alle Drucksachen für den privaten und Geschäftsbedarf fertigen wir in wirkungsvoller Ausführung rasch und preiswert an.

Buch- und Steindruckerei K. Barth
Ettlingen, Kronenstr. 26.

Lassen Sie sich überzeugen:



nur gute Qualität gibt Gewähr für guten Kauf!

Unsere Herrenkleidung besitzt nicht nur den modernen Schnitt, sie enthält auch, trotz grosser Preiswürdigkeit, bewährte Stoffe und gute Zutaten. Sie kaufen also bei uns Herrenkleidung von Qualität, an der Sie lange Freude haben.

Für Ihren Herbstbedarf bieten wir an:

Kammgarn- und Sport-Anzüge
M. 68.- 55.- 48.- 42.- 35.- 28.-

Gabardine- u. Chev.-Mäntel a. Seide
M. 58.- 50.- 44.- 38.- 33.- 25.-

Ulster-Paletots
78.- 65.- 58.- 50.- 42.- 35.- 25.-

Paletots schwz. u. marengo
M. 65.- 55.- 46.- 35.- 25.-

Loden-Mäntel, Stutzer Regen-Mäntel in allen Preislagen

M. Jngold

Neu erschienen - gültig ab 4. Oktober

Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland RM. 1.-
Amtl. Taschensfahrplan für Baden RM. -.40
Taschensfahrplan der Kraftposten RM. -.20

Vorrätig in der **Buch- und Steindruckerei R. Barth** Ettlingen, Kronenstr. 26, und in der **Buchdruckerei Alfred Graf**, Schöllbronnerstr. 5.



HERBST-Mode ganz groß

Güte und Eleganz
Auswahl und Preisleistung
entsprechend dem Rufe unseres Hauses.

HERREN & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & CO
KARLSRUHE-KAISERSTR.-ECKE-KREUZSTR.

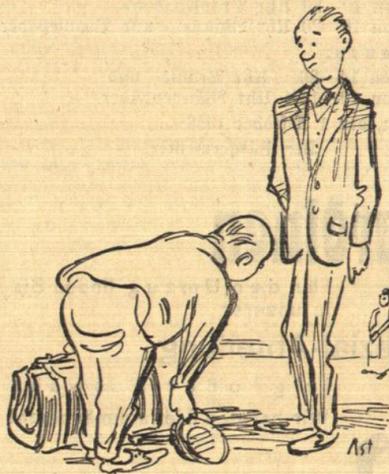
gegenüber der Kleinen Kirche (früher Ornstein u. Schwarz).

Most

gärt rasch und tadellos mit

Kikinger Reinzuchtbefen

Verkaufsstellen:
R. Chemnitz, Badena-Drogerie
Fr. G. Schimpf, Drogerie.



Der möblierte Herr

„Dr. Klauel! Ich komme wegen des möblierten Zimmers“ - stellte sich ein netter Herr mit Lederkoffer vor, und Hase'n war's sehr angenehm. Der nette Herr fand's äußerst wohnlich, er blieb gleich da und zahlte 10 Mark an. Was Hases anbetrifft, die gingen hocherfreut ins Kino...

Zwei Stunden später fanden sie die Wohnung leer und Schränke und Behälter durchgewühlt, und auch Herr Klauel war längst über alle Berge. „Was woll'n Sie“, sagt man auf der Polizei, „vor diesem sogenannten „Doktor“ war doch längst gewarnt, er stand doch überall genau beschrieben.“ Nur Hase weiß von nichts...

Eja - hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt heissen: Sieh dich vor, sonst hau'n dich Gauner übers Ohr!

Gelbe Wintertartoffeln gibt ab
Sink, 1. Brücke.
Dasselbst ist auch
1 Stamm Legehühner abzugeben.

Ein fast neuer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Zu erfragen im „Abtalboten“.

Federpritschen-Wagen
30-40 Ztr. Tragkraft, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen.

Kistenfabrik Anderer, Reichenbach üb. R'he Fernruf 59, Ettlingen.

1 schwarze Wildlederhose (gut erhalten) für 10jähr. Jungen **billig zu verkaufen.**
Zu erfragen im „Abtalboten“.

Leupin-Creme u. Seife vorzögl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte Ausschlag, Wundsein usw.
Drogerie Fr. C. Schimpf

Miele Nr. 55
Die neue elektrische Waschmaschine mit schwenkbarem Elektro-Wringer in der bekannten erstklassigen Miele-Qualität und dabei außergewöhnlich preiswert von RM 235,- an einschl. Elektro-Wringer.
Rettig & Köhler Ettlingen i. B.

Tafelklavier in bestem Zustand (Schiedmayer) für Übungszwecke geeignet, zu dem Preis von 60.- M. frei Haus zu verkaufen.
Stöhr, Pianobau Karlsruhe Ritterstraße 30.

Inserieren muß sein der Kunde kommt nicht von allein!



Ja es sind dankbare Arbeiten, an denen Frauen so richtig ihren Schönheitssinn und ihr Gefühl für Harmonie in die Tat umsetzen können. Sonst gehört nicht viel dazu; höchstens einiges von diesem hier:

Tischdecken Nessel, 130/160 vorgez. 1.45
Tischdecken 2.95 2.25 1.95
130/160 vorgezeichnet, weiß
Tischdecken 4.80 3.50 2.95
Halbleinen, grau, vorgezeichnet
Tischdecken 4.25 2.95 2.35
weiß mit buntem Rand
Damastdecken vorgez. 130/160 7.25 4.35
Tischdecken farb. 130/160 5.25 4.50 3.90
Sofakissen vorgez. 1.20 1.- .85 .48
Küchen-Überhandtücher vorgezeichnet
1.50 1.15 1.- .85

Kaulhaus Schneider.

Zum Erntedankfest am 4. Oktober 1931

in Reichenbach, Langensteinbach und Ittersbach gemäß die Abtalbahn ab Ettlingen zu den um 10.56 und 12.56 Uhr in Ettlingen-Stadt abgehenden Zügen 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Letzte Rückfahrmöglichkeit mit Sonderzug Langensteinbach ab 22.33 Uhr, Reichenbach ab 22.39 Uhr.

Folgende Gasthäuser halten sich bestens empfohlen:
In Langensteinbach: Anter, Festhalle, Grüner Baum, Ochsen und Sonne.
In Reichenbach: Engel, Krone und Sonne.



Bevor Sie einen
Kohlenherd, Gasherd oder Ofen
kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager.
Emil Ballmann - Ettlingenweiler.

Allesbrenner-Öfen

Besichtigen Sie bitte meine Auslage.
F. Schick, Inh. Ernst Wüst
Ettlingen :: Pforzheimerstraße 41

Wir empfehlen:
Frachtbriele, Frachtgutanhänger und Aufklebezettel nach amtlicher Vorschrift.
Expregutkarten
Expregutgutanhänger und Aufklebezettel
Für den internationalen Verkehr:
Intern. Frachtbriele
Zolldeklarationen für Bahn und Post
Statistik des Warenverkehrs für Bahn und Post.

Magnifikate in verschiedenen Preislagen
Waren-Eingangsbücher 2.-, 2.80
In der Hölle des Rif 10 Pf
Heimatkundliche Beiträge von Spitz -60
Aufklebezettel in Hefchen 25 Stück -20
Aufklebezettel mit Paletkarten in Hefchen je 6 Stück -10
Die neue Küche 1.90
Baden und Garnieren von Frau A. Werner 2.20
Garnierte Platten 1.25

Buchdruckerei Alfred Graf, Ettlingen